



Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Universität wurde einst vom Rostocker Dichter Peter Linde(n)berg als „lumen Vandaliae“ – in der freien Übersetzung „Leuchte des Nordens“ – umschrieben. Heute steht die Universität als größter öffentlicher Arbeitgeber der Stadt nicht mehr allein in der frisch gekürten Hanse- und Universitätsstadt. Alle wissenschaftlichen Forschungsinstitute zusammen machen Rostock zu einem Hotspot von Wissenschaft und Technologie an der Ostseeküste.

Nun bricht die Universität Rostock zu neuen Ufern auf. Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir nicht nur eine Universität an der Ostsee sein, sondern zu einer der bedeutendsten Universitäten im Ostseeraum werden. Aus der Nähe zur Ostsee erwachsen maritime Themen, Fragen des marinen Umweltschutzes und des Küstenschutzes in einer Zeit steigender Meeresspiegel und zunehmender Wetterextreme durch den Klimawandel. Das sind komplexe Themenfelder, deren Erforschung nur disziplinenübergreifend gelingen kann. Die Universität Rostock ist mit der Interdisziplinären Fakultät wie kaum eine andere Universität an der Ostsee dafür strukturell auf das Beste vorbereitet.

Das Thünen-Institut für Ostseeforschung Rostock und das Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel plädierten jüngst dafür, die Ostsee als weltweite Modellregion für Küstengebiete und Ozeane zu nutzen. Am Binnenmeer „Ostsee“ in einer industriell sowie landwirtschaftlich stark entwickelten Region sind die Auswirkung des anthropogenen Einflusses auf die Biosphäre wie im Zeitraffer früher als an anderen Orten sichtbar und so auch leichter zu erforschen. Daraus und aus der Nähe zur Ostsee leitet sich die Verpflichtung ab, Lebensräume zu erhalten, Nachhaltigkeit zu sichern und Frieden zu bewahren über Grenzen hinweg.

In sechs Beiträgen können Sie beispielhaft verfolgen, wie sich die Universität Rostock zur Ostsee-Universität entwickelt. Wer sind die Partner, mit denen wir im Ostseeraum bereits jetzt kooperieren? Wie kommt es zur strategischen Zusammenarbeit? Welche Forschungsfragen treiben die Kooperationen an? Die Auswahl der Themen in diesem Heft bietet einen Querschnitt von Fragen des Küstenschutzes über emissionsarme Schiffsantriebe bis hin zur digitalen Erschließung des gemeinsamen kulturellen Erbes im Ostseeraum.

Aus heutiger Sicht erscheint das Ziel *die* Ostsee-Universität zu werden gleichermaßen fern wie ambitioniert, doch in Kooperation mit unseren Partnern im Ostseeraum rückt es in greifbare Nähe.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Wolfgang Schareck". The signature is fluid and cursive.

Wolfgang Schareck
Rektor der Universität Rostock





**OSTSEE-
UNIVERSITÄT
ROSTOCK**

- 8 Auf dem Weg zur Ostsee-Universität
- 8 Wir im Ostseeraum
- 10 Nachhaltige Nutzung
- 13 Herausforderung Klimawandel
- 16 Bibliotheca Baltica
- 20 Drei Universitäten an der Ostsee – ein gemeinsames Ziel
- 24 Motoren der Zukunft
- 26 Mit- und voneinander lernen im Ostseeraum
- 28 Senioren trainieren die geistige Fitness

**WISSENSCHAFT &
FORSCHUNG**

- 30 Bücherschätze heben
- 32 27 Förderer unterstützen 75 Studierende der Universität Rostock im Studienjahr 2017/18 mit Deutschlandstipendium

STUDIUM & LEHRE

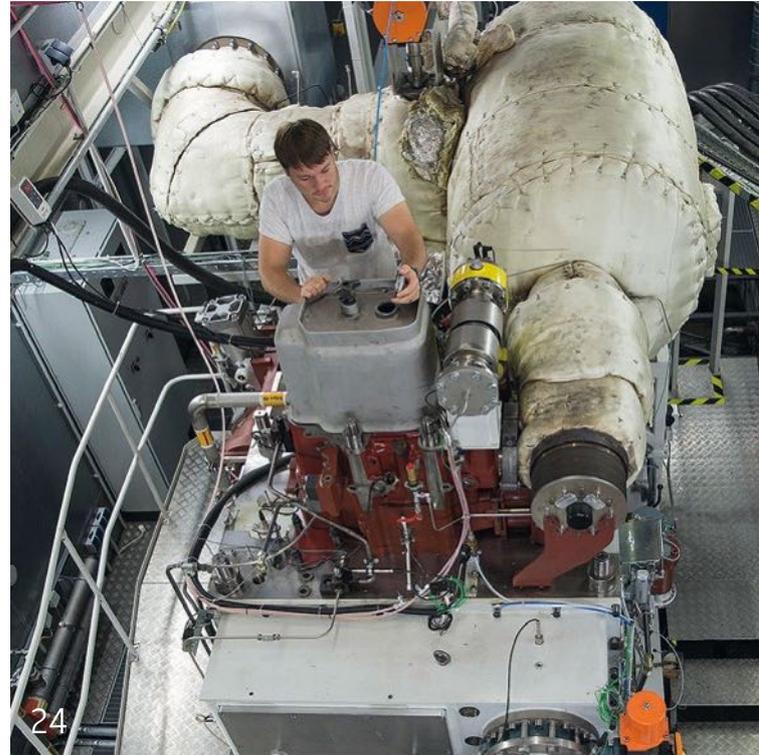
- 34 Die Zweitfach-Agenten
- 35 Studentisches Forschungsprojekt untersucht neue Formen des Teilens

INTERNATIONALES

- 36 Existenzgründungs-Training für Flüchtlinge an der Interdisziplinären Fakultät
- 37 Staatliche Gewalt als Herausforderung für Politik und Literatur
- 38 Rostocker Doktorandinnen gestalteten Tagung im nordspanischen Astorga

CAMPUS

- 40 Goldenes Gaudeamus igitur-Jubiläum 2017



42 Das Kompetenzzentrum für Inklusion und Transition hat seine Tätigkeit aufgenommen

44 Auf dem Weg zum Universitäts-Jubiläum

UNIVERSITÄT IN BILDERN

46 Besuch der Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern Birgit Hesse an der Universität

46 Urkundenübergabe an die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

46 Parlamentarischer Abend in Schwerin 10 Jahre Interdisziplinäre Fakultät

47 Hochschulinformationstag 2018

47 Internationaler Tag 2018

47 Lange Nacht der Wissenschaften 2018

47 Rostock Lecture mit Professor Gregory Ralph Crane

KURZ & BÜNDIG

48 Neue Prorektorin und neuer Prorektor haben Arbeit aufgenommen

49 Professorin Alke Martens ist Digitalisierungsbeauftragte der Universität Rostock

49 Das Team der Presse- und Kommunikationsstelle ist wieder voll besetzt

50 DAAD-Preis für Andranik Petrosyan

51 Neuer Vorstand für die Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock

52 Nachruf von Dr. Lothar Kalbe, Prof. Egon Köster, Prof. Hermann Kretschmer

54 Neu an der Uni

58 Wir Gratulieren

58 Impressum

60 Ausgewählte Veranstaltungen



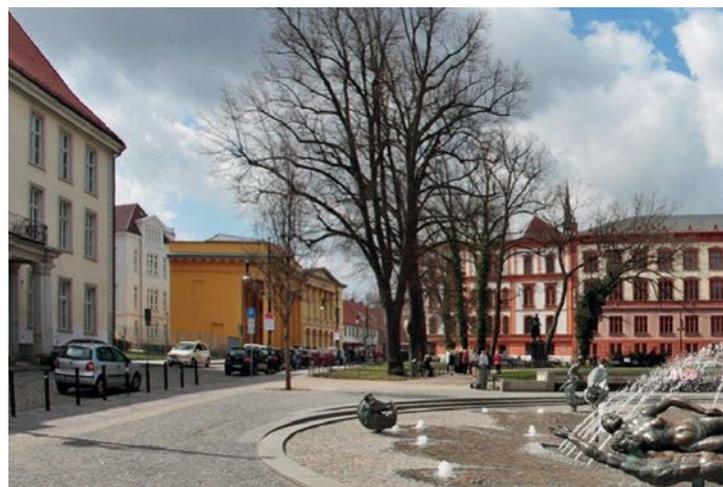
Hopfenmarkt in Rostock mit den Universitätsgebäuden 1585. Rekonstruktion der Ansicht des Hopfenmarktes 1919.

AUF DEM WEG ZUR OSTSEE-UNIVERSITÄT

Vor 600 Jahren hatte die Hafen- und Handelsstadt Rostock – Mitglied der Hanse – etwa 14.000 Einwohner. In Lübeck, der bedeutendsten Hansemetropole lebten zur gleichen Zeit fast schon 20.000 Menschen. Für Rostock kam es darauf an, Prestige und politisch-wirtschaftlichen Einfluss zu mehren.

Die Ratsherren der Hansestadt Rostock hatten erkannt, dass es für die wirtschaftliche Entwicklung Rostocks unverzichtbar war, den eigenen Nachwuchs an Kauf- und Handelsleuten, aber auch Lehrern für Schule und Kirche in Rostock ausbilden zu lassen. Erste Schulen, an denen eine höhere wissenschaftliche Vorbildung erlangt werden konnte, gab es schon im Land. Aber eine Universität, die mehr als nur Ausbildung ermöglichte, fehlte. Eine Universität einzurichten hatten die weltlichen Herren der Stadt Rostock jedoch keine Macht. Einzig Lan-

desherr und Bischof konnten mit Genehmigung der Kirche eine Universität gründen. Die Herzöge Johann III. und Albrecht V. waren es schließlich, die beschlossen, in ihrer Stadt Rostock eine Akademie und hohe Schule errichten zu lassen. So kam es am 13. Februar 1419 auf Antrag der beiden Herzöge, angeordnet durch die päpstliche Bulle von Papst Martin V. zur Universitätsgründung. An die Eröffnungsfeier am 12. November



1419 wird im Rahmen des 600. Universitätsjubiläum 2019 feierlich erinnert.

Universitäten im späten Mittelalter beriefen sich bei ihren Gründungen auf die Universitätsgründungen von Paris (1200) und Bologna (Ende des 11. Jahrhunderts). Diese Vereinigung von Lehrenden und Studierenden war allein dem Wissen verpflichtet und durch die Gunst des Landesherrn sowie die Genehmigung des Papstes ein Ort der Freiheit von feudaler Ständeordnung. So bedeutete eine Universität weit mehr als ein Ausbildungsinstitut und verschaffte dem Ort, an dem sie sich gründete, hohes Ansehen. Genau das brauchte die aufstrebende Hansestadt Rostock. Schon in den ersten Jahren des Bestehens zog die erste Universität im Ostseeraum nicht nur Studenten aus Mecklenburg und Norddeutschland an, sondern insbesondere aus den Ostseeländern und den nordischen Reichen. 1456 folgte Greifswald, 1475 Kopenhagen und 1477 Uppsala. So kamen sowohl die Lehrer als auch die Studenten im ersten Jahrhundert des Bestehens der Universität aus dem Ostsee- und Hanseraum.

Aus der kleinen spätmittelalterlichen Universität mit anfänglich 100 Studenten (Wintersemester 1420/21) ist heute, nach 599 Jahren, eine beachtliche Universität mit fast 14.000 Studierenden geworden. Mit ihren neun Fakultäten zählt sie zu den bedeutenden Hochschulen im Ostseeraum. An der Ausbildungs- und Forschungsinstitution wirken rund 250 Professorinnen und Professoren sowie insgesamt mehr als 1.000 wissenschaftliche Mitarbeitende. Die Universität ist an über 1.100 Dritt- und Sondermittelprojekten beteiligt und sichert mit einem Drittmittelvolumen von 50 Mio. Euro gegenwärtig und zukünftig Innovationen und Arbeitsplätze. Die Forschungsaktivitäten, ein wissenschaftliches Seeklima mit weitem Horizont und immer wieder Patente,

Ausgründungen, An-Institute und Start-Ups bis hin zu Global Playern versprechen einen stetigen Nachschub an Ideen, Fachkräften und Investitionen. Ein einmaliges wissenschaftliches Kompetenznetzwerk verweist bei jeglicher Fragestellung wiederum auf ein Netzwerk ostseenahe und internationaler Wissenschaftler.

In der Stadt Rostock ist die Universität längst nicht mehr die einzige wissenschaftliche Einrichtung. Aus der Universität heraus und den damit gegebenen guten Standortbedingungen haben sich im Laufe der Jahre zahlreiche Institute angesiedelt: ein Max-Planck-Institut, zwei Fraunhofer-Einrichtungen, vier Leibniz-Institute und ein Bundesforschungsinstitut. Insgesamt sind an der Universität und den außeruniversitären Forschungsinstituten über 4.100 Mitarbeitende tätig.

Die Universität Rostock ist nicht nur ein Lokalmatador an einem schönen Ostseestrand, sie ist ein internationaler Player in Forschungsverbänden im gesamten Ostseeraum mit über 1.000 Kooperationen und Forschungsthemen mit Bezug auf Küsten- und Umweltschutz, Klimaforschung, saubere Schiffsantriebe, Kreislaufwirtschaft endlicher Ressourcen und anderes mehr. All das sind Themen mit regionalem, überregionalem und internationalem Bezug, die weltweit von hoher Relevanz sind. Sie alle erfordern zunehmend interdisziplinäre Zusammenarbeit in unterschiedlichen Forschungsgebieten. Die Universität Rostock war 1951 die erste in Deutschland, die eine Technische Fakultät gründete. Vor zehn Jahren ist sie mit der Schaffung der Interdisziplinären Fakultät einen weiteren konsequenten Schritt in Richtung Zukunft gegangen. Heute verfolgt die Universität Rostock das strategische Ziel, die bedeutendste Ostsee-Universität zu werden.

In dieser Ausgabe von „Traditio & Innovatio“ möchten wir einen Einblick in die international vernetzten Forschungsaktivitäten der Ostsee-Universität Rostock geben, beheimatet in der Stadt, die seit Anfang 2018 den Namen Hanse- und Universitätsstadt Rostock trägt.

Michael Vogt

*Das heutige
Universitätshauptgebäude
am Universitätsplatz.*



WIR IM OSTSEERAUM



Wissenschaftsstandort Rostock
Max-Planck-Institut für demografische Forschung
Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde
Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik
Leibniz-Institut für Katalyse
Leibniz-Institut für Nutztierbiologie
Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung
Fraunhofer-Einrichtung für Großstrukturen in der Produktionstechnik
Thünen-Institut für Ostseefischerei
Hochschule für Musik und Theater Rostock



NACHHALTIGE NUTZUNG

Ostseeküstenforschung in Mecklenburg-Vorpommern durch Großprojekte und internationale Kooperationen auf dem Vormarsch

„Wir sind auf einem gutem Weg zum Zentrum für Küstenerforschung“, sagt Professor Bernd Lennartz von der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock (AUF). Er nimmt unter anderem Bezug auf das Department Maritime Systeme und das darin verankerte Graduiertenkolleg Baltic TRANSCOAST,

das die Universität Rostock gemeinsam mit dem Leibniz Institut für Ostseeforschung Warnemünde bearbeitet und das bis zu drei Generationen von jeweils zwölf Doktorandinnen und Doktoranden die Chance bietet, gemeinsam die Wechselwirkungen zwischen Land und Meer an der Deutschen Ostseeküste zu erforschen.

Praktische Küstenerforschung: Der weltweit renommierte Professor Willard Moore von der South Carolina University, USA, und Doktoranden des Graduiertenkollegs Baltic TRANSCOAST bei der Arbeit.

Foto: Nadja Geißler.



In diesem Zusammenhang hat Professor Lennartz eine langfristige Kooperation mit der renommierten Universität Waterloo in Kanada angebahnt. Inzwischen haben international ausgewiesene Spezialisten für Umweltphysik aus Kanada in Rostock geforscht und Doktoranden des Graduiertenkollegs haben in den Laboren in Waterloo Experimente durchgeführt. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeiten steht die Grenzfläche, wo Land und Meer ineinander übergehen und wo ein wechselseitiger Austausch von Wasser und Nährstoffen stattfindet.

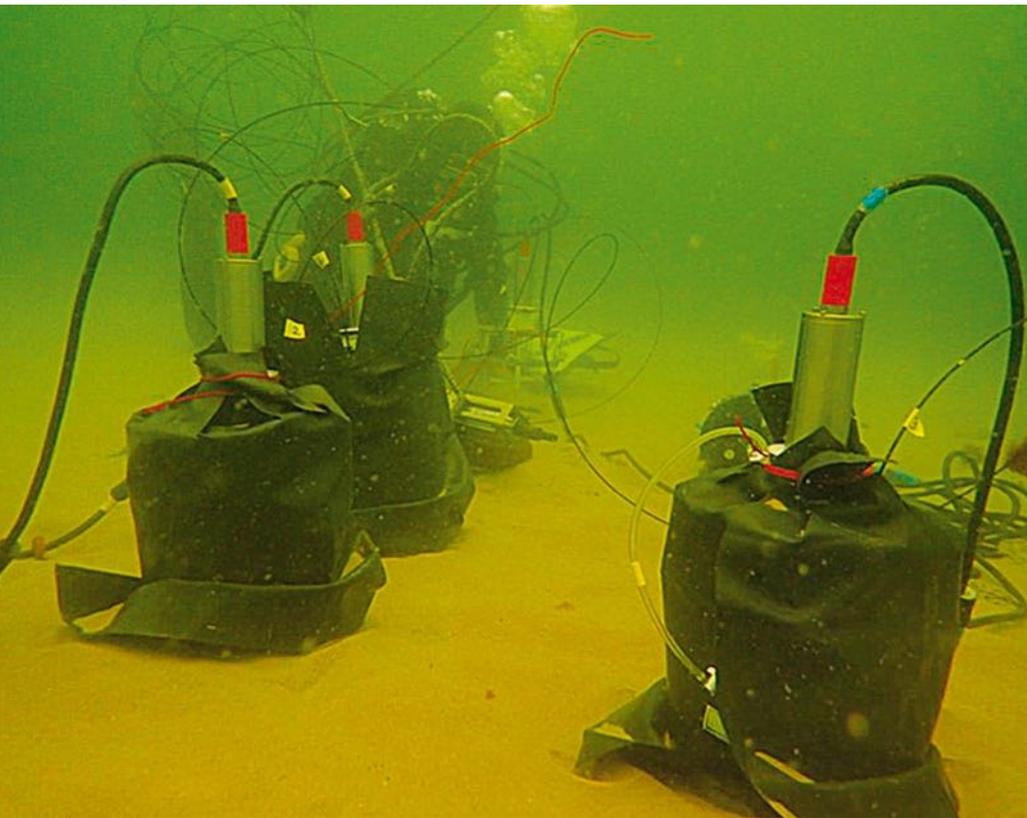
Mecklenburg-Vorpommern hat eine innere und äußere Küstenlinie von 1955 Kilometern Länge. Auch deshalb nimmt die Küstenforschung eine zentrale Position in der Forschungslandschaft des Bundeslandes ein. Neu ist das große Forschungs-Projekt „WETSCAPES“, das Professorin Nicole Wrage-Mönnig (AUF) leitet und das die Universitäten Rostock und Greifswald gemeinsam bearbeiten. „Das ist das einzige Projekt der Landesexzellenzinitiative, das Umweltprobleme in den Mittelpunkt stellt“, sagt Professor Lennartz. Es geht um Moore, auch Küstenmoore, und ihre nachhaltige Nutzung.

Mecklenburg-Vorpommern hat mit 300 000 Hektar – also etwa 13 Prozent der Landesfläche – neben Niedersachsen die größten Moorflächen in Deutschland vorzuweisen. Etwa 77 Prozent der Treibhausgas-Emissionen im Bereich der Ackerlandbewirtschaftung werden aus ackerbaulich genutzten Mooren freigesetzt. Das gilt auch für Mecklenburg-Vorpommern: „Trockengelegte Moore stellen mit mehr als sechs Millionen Tonnen Kohlendioxidäquivalenten die größte Treibhausgasquelle des Landes dar“, sagt Umweltminister Till Backhaus. „Wollen wir die international vereinbarten Klimaschutzziele erreichen, dann müssen wir die Emissionen bis 2050 um 90 Prozent reduzieren“, betont der Minister. „Wir müssen zum Beispiel Produktionsformen entwickeln, die die Treibhausgasemissionen senken, die Moore für den Biomasse-

anbau nutzbar erhalten und Biodiversität und Artenvielfalt erhalten“. Backhaus: „Hier sehe ich den Nutzen des interdisziplinären Verbundprojektes WETSCAPES, dessen Ziel es ist, die wissenschaftlichen Grundlagen für eine nachhaltige, schonende Bewirtschaftung der Niedermoore und feuchten Küstenstandorte, speziell der durch vormalige Trockenlegung degradierten und aktuell wieder vernässten Flächen zu erarbeiten“. Das Land Mecklenburg-Vorpommern ist damit unter den Bundesländern beispielgebend.

*Beprobung eines Küstenmoorstandortes im Winter.
Foto: S. Heller.*





*Küstenforschung
findet auch unter Wasser statt.
Foto: Baltic TRANSCOAST.*

Ende 2017 hat das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt in Zusammenarbeit mit dem Moor Centrum Greifswald eine eigene Fachstrategie Paludikultur erarbeitet. Paludikultur heißt, die landwirtschaftliche Nutzung der Moorstandorte bei hohen, den Torf schonenden Wasserständen. Trotz landwirtschaftlicher Nutzung können die Moore weiterhin ihre Ökosystemleistungen etwa im Klimaschutz oder bei der Verbesserung der Wasserqualität erbringen.

„Wir sind damit auf einem sehr guten Weg, unsere Landwirtschaft an den Klimaschutzziele auszurichten. Die Forschungsergebnisse des interdisziplinären Verbundprojektes werden unsere weitere Arbeit an diesem Thema wissenschaftlich untermauern und befördern“, unterstreicht Minister Backhaus.

Professor Lennartz verweist auf das Problem der Treibhausgasfreisetzung bei der Entwässerung der Moore. Allerdings können auch bei der Wiedervernässung unerwünschte Treibhausgase freigesetzt werden, wenn der Wasserhaushalt nicht richtig gemanagt wird. Deshalb gehe es jetzt darum, eine Nutzung zu erforschen, die Treibhausgase minimiert, ohne dabei Flächen für die landwirtschaftliche Produktion zu verlieren. Eines der großen Ziele des Projekts WETSCAPES ist die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Insgesamt

sind bis zu 60 Studierende, Doktoranden und Postdocs, selbst aus China und Bangladesh am Projekt beteiligt oder qualifizieren sich weiter. „Forschung ist international“, betont Professor Lennartz.

Bereits in die zweite Runde geht es mit dem Leibniz Campus Phosphorforschung. Hauptziel der interdisziplinär ausgerichteten Initiative mehrerer Leibniz-Institute und der Universität Rostock ist es, durch eine effizientere Phosphor-Nutzung den Bedarf an Phosphor aus Lagerstätten erheblich zu verringern und die Kreisläufe zu schließen. Die Phosphorressourcen verknappen sich. „Wir müssen neue Ideen der nachhaltigen Phosphornutzung und seiner Wiederverwendung entwickeln“, beschreibt Professor Lennartz die Herausforderung. Da spielt auch die Ostsee eine Rolle. Beklagt wird, dass Phosphor von landwirtschaftlichen Flächen in die Ostsee verlagert wird. „Nach wie vor sind die Phosphorkonzentrationen in der Ostsee zu hoch und stellen eine Belastung dar, die zu einer Verstärkung der jährlichen Algenblüten führen können“, legt Professor Lennartz den Finger in die Wunde. „Wir wollen den Pfad von der landwirtschaftlichen Nutzfläche, wo Phosphor ausgebracht wird, bis in die Ostsee erforschen, um effektive Strategien des Meeresschutzes ableiten zu können“, beschreibt Professor Lennartz die Aufgabe.

Wolfgang Thiel

HERAUSFORDERUNG KLIMAWANDEL

Forscher erarbeiten für Politik nachhaltiges Management für Küstenschutz

Dünen und Deiche an der Ostsee, wie werden sie in Zukunft aussehen? Zwischen zwei Strandaufgängen in Warnemünde untersuchen drei Professuren der Universität Rostock in einem europaweiten Forschungsprojekt, wie eine Düne bei Hochwasser belastet wird und dadurch bricht. Die dabei ablaufenden Prozesse werden mit moderner Messtechnik erfasst und ausgewertet, um den Schutz der Küste zu verbessern. Bis September 2019 sollen unter der Leitung von Professor Fokke Saathoff (Professur Geotechnik und Küstenwasserbau) entscheidende Fragen geklärt werden. Die Wissenschaftler wollen

bis dahin beispielsweise herausfinden, wie sich eine Brezche in einer Sanddüne während einer Sturmflut an der Ostsee entwickeln kann.

„Seit Jahren haben wir an der Ostseeküste erfreulicherweise keine große Sturmflut zu beklagen, die Kosten nach sich zieht“, resümiert Professor Saathoff. „Vorsorglich müssen wir allerdings anfangen, zu investieren.“ Denn eines ist allen Beteiligten klar: Bedingt durch den Klimawandel und den damit verbundenen Anstieg des Meeresspiegels sowie der immer intensiveren Nutzung



*Dieses Foto zeigt den Bau einer Düne.
Foto: Christian Kähler.*

der Küstenregion nehmen die Herausforderungen an den Küstenschutz enorm zu. An der Ostseeküste bilden Hochwasserschutzdünen ein wesentliches Element des Schutzsystems gegen Überflutungen. Aus den Erkenntnissen der Rostocker Forscher sollen Empfehlungen für nachhaltiges Management im Küstenschutz abgeleitet werden.

„Der Klimawandel ist eine der großen Herausforderungen in der heutigen Gesellschaft“, betont Professor Saathoff. Seit den 1950er Jahren wurden zahlreiche Veränderungen der Wetter- und Klimaereignisse beobachtet, darunter ein Anstieg der Meeresspiegel sowie eine Zunahme der Starkniederschlagsereignisse in vielen Regionen der Welt (IPCC Synthesebericht, 2014). „Die Folgen sind Hochwasser und Überschwemmungen mit katastrophalen Folgen für Mensch und Natur“, sagt Professor Saathoff.

Studien zeigen, dass beispielsweise in den 2050er Jahren in einem A1B-Szenario (schnelles ökonomisches Wachstum, ausgeglichene Nutzung zur Verfügung stehender Energieträger) jährlich etwa 290.000 Menschen allein durch Flusshochwasser in den EU-Ländern betroffen sein werden. Fast doppelt so viele wie im Referenzzeitraum 1961 – 1990 (ClimateCost, 2011). Ohne eine Anpassung des Hochwasserschutzes werden so jährliche Schadenssummen von rund 46 Milliarden Euro erwartet“, rechnet Professor Saathoff.

Für Westwind exponierte Ostseeorte wie Warnemünde werden zukünftig die geringen Wellenhöhen seltener, die mittleren und hohen Wellenhöhen häufiger auftreten und insgesamt ist mit einer Zunahme der Wellenenergie, insbesondere zum Ende des 21. Jh., für alle ausgewählten Klimaszenarien zu rechnen. „Die hydrodynamischen Belastungen auf unsere Küstenschutzbauwerke wer-

*Der Messpfahl
zeichnet wichtige Daten
für die Forscher auf.
Foto: Christian Kähler.*



den steigen. Viele Bauwerke werden unsicher und können ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen“, warnt Professor Saathoff. „Die Notwendigkeit der Anpassung von Küsten- und Hochwasserschutzsystemen an die Folgen des Klimawandels ist elementar“, unterstreicht der Forscher mit Nachdruck.

Das sieht auch der Umweltminister von Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Till Backhaus, so: „Die aktuellen Forschungen der Universität Rostock zur Sturmflut-Sicherheit der Dünen und Deiche an der Ostseeküste sind mir sehr wichtig“, so Minister Backhaus. „Die Universität Rostock nahm dieses aktuelle Forschungsthema auf Anregung des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt Mittleres Mecklenburg in Angriff. Das Forschungsvorhaben soll anhand einer am Strand von Warnemünde temporär errichteten Modelldüne die Prozesse bei der Überströmung von Dünen untersuchen und wichtige Erkenntnisse für die Verbesserung des Küstenschutzes liefern. Es hat eindeutigen Praxisbezug und verdeutlicht die konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Küstenschutzverwaltung des Landes und der Universität Rostock“, so der Minister weiter.

Das Forschungsvorhaben wird übrigens auf Empfehlung des Kuratoriums für Forschung im Küsteningenieurwesen, in dem das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt das Land Mecklenburg-Vorpommern vertritt, vom Bundesforschungsministerium gefördert. Unter Regie von Professor Saathoff werden seit vielen Jahren Forschungsprojekte zur notwendigen Anpassung von Dünen und Deiche an der deutschen Ostseeküste entwickelt und durchgeführt. Durch die langjährige Erfahrung haben sich die Wissenschaftler zu einer anerkannten Einrichtung einen Namen gemacht, denn sie haben verschiedene Anpassungsstrategien für Dünen und Deiche an der deutschen Ostseeküste entwickelt und erfolgreich erprobt.

Die Universität Rostock hat unter anderem erfolgreich neuartige Materialien und Verfahren getestet, um Baggergut aus Flüssen und Bodden für Deichbauten entlang der Ostseeküste zu verwenden. Das würde im Deichbau enorme Kosten sparen. Federführend hat die Rostocker Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät der Universität Rostock unter Leitung von Profes-

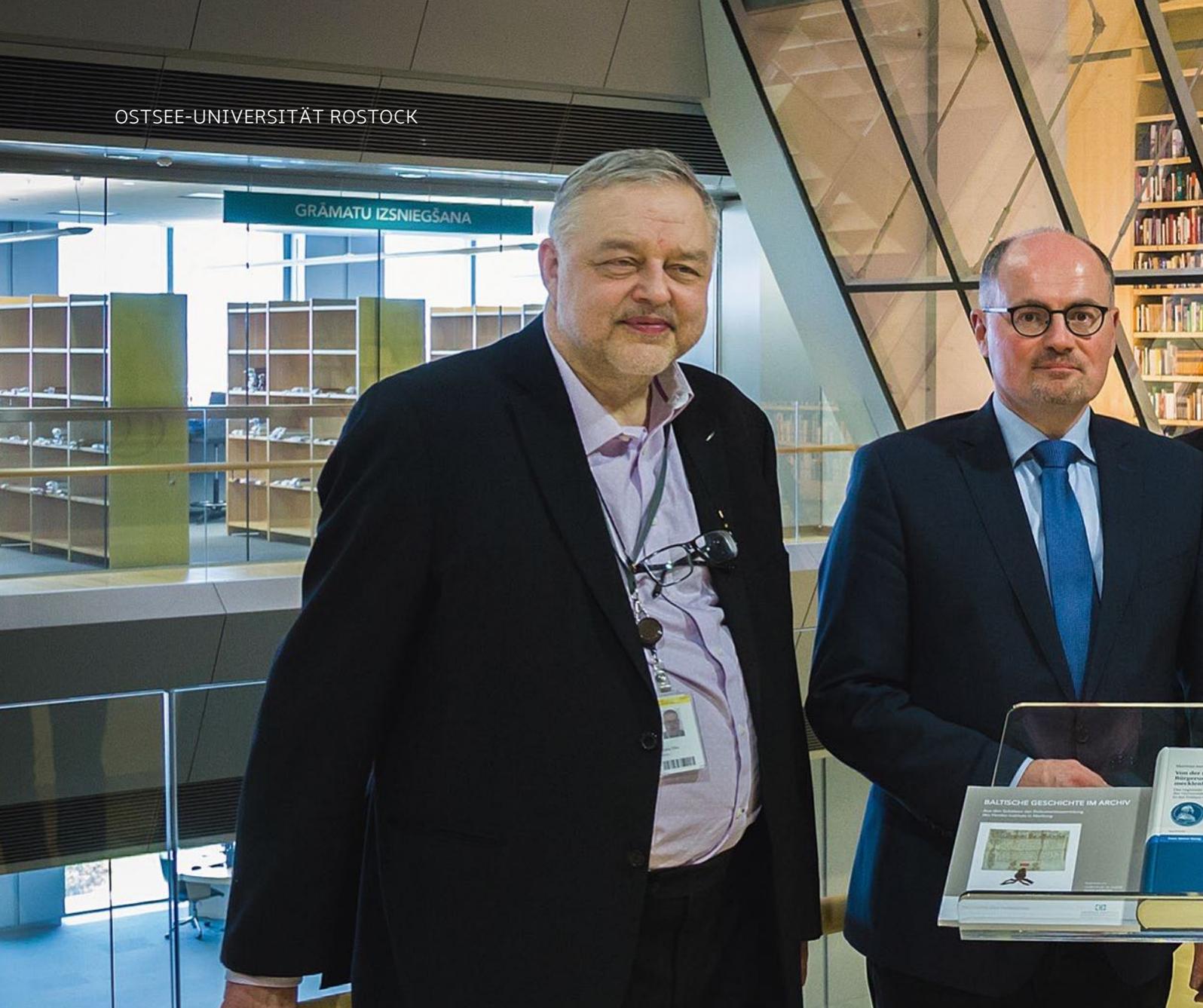


Professor Fokke Saathoff: „Wir müssen anfangen, in den Küstenschutz zu investieren“. Foto: privat.

sor Fokke Saathoff in Kooperation mit der Technischen Universität Danzig (Polen) und dem Steinbeis Transferzentrum für Angewandte Landschaftsplanung auf dem städtischen Spülfeld „Radelsee“ in Markgrafenheide das mehrjährige Forschungsprojekt DredgDikes (Nassbaggergut-Deiche) abgeschlossen. Neben den zuständigen Behörden aus Deutschland und Polen waren auch Unternehmen aus Deutschland, Polen, Litauen und Lettland beteiligt.

Im Langzeittest sind die Eigenschaften der Baumaterialien auf Durchsickerung und Erosionsstabilität, aber auch ihr Verhalten bei Überflutung untersucht worden. Das Ergebnis fasst Prof. Saathoff so zusammen: „Wir konnten beweisen, dass Baggergut in vielen Fällen als Alternative zu herkömmlichem Deichbaumaterial eine Rolle spielen kann.“ In Vorbereitung haben die Forscher um Professor Saathoff gegenwärtig das Projekt „MultiDikes“. „Wir wollen die Möglichkeiten multifunktionaler Hochwasserschutzsysteme in Mitteleuropa untersuchen und durch grenzüberschreitende Aktivitäten in fünf Partnerländern forschen“, blickt Professor Saathoff voraus. Bereits vorhandene Beispiele multifunktionaler Nutzungen würden die Grundlage der Untersuchungen bilden, die u.a. in Bezug auf rechtliche, ökonomische, ökologische und konstruktive Aspekte im nationalen und europäischen Kontext beleuchtet würden. Die Ergebnisse sollen dann in verschiedene Machbarkeitsstudien und Pilotprojekte einfließen.

Wolfgang Thiel



BIBLIOTHECA BALTICA

Ein Katalysator für die digitale Transformation
der Bibliotheken im Ostseeraum

Am Anfang von „Bibliotheca Baltica“ stand das Ziel, nach dem Ende des Kalten Krieges die Ost-West-Spaltung in der Bibliothekswelt des Ostseeraums zu überwinden. Denn seit jeher hat die Ostsee diese Region mit wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und intellektuellen Bindungen verknüpft. Viele geborene Rostocker oder

aus Deutschland stammende Absolventen der Rostocker Universität kamen ins Baltikum und hatten in verschiedenen Rollen einen signifikanten Einfluss beispielsweise auf kirchliche Prozesse, Politik, Gesetzgebung, Geschichtsforschung, Linguistik und Medizin. Zu nennen sind dabei Albert Krantz (1448 – 1517), Sylvester Teget-



Der Vorstand von Bibliotheca Baltica überreicht dem Direktor der Lettischen Nationalbibliothek, Dr. Andris Vilks (links), anlässlich der Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit Lettlands im Mai 2018 besondere Bücher für das Projekt The People's Bookshelf. Rechts der Präsident von Bibliotheca Baltica, Professor Renaldas Gudauskas, Direktor der Litauischen Nationalbibliothek. Der Direktor der Universitätsbibliothek Rostock, Robert Zepf (2. von links), schenkte der Nationalbibliothek das Standardwerk von Professor Mathias Asche über die Universitätsgeschichte in der Frühen Neuzeit, als Rostock eine der wichtigsten Universitäten für Studierende aus Riga und den baltischen Ländern war.

meyer (gest. 1552), Zacharias Stopius (1535 – 1593/94), Christoph Sturz und Johann Fischer (1636 – 1705).

Aber auch die über die Jahrhunderte sehr zahlreichen Studenten aus Riga und Livland, die an der Universität Rostock studierten, prägten das politische, religiöse und

kulturelle Leben ihrer Heimat: In Rostock studierten zwei kurländische Herzöge, Balthasar Russow (1536 – 1600), Hermann Samson (1579 – 1643) sowie Georgius Mancelius (1593 – 1654), Paul Einhorn (1590 – 1655), Liborius Depkin (1652 – 1708) und Johannes Reuter/Jānis Reiters (1632 – 1695). Die vier zuletzt genannten haben durch

ihr Wirken wichtige Beiträge zur Vereinheitlichung, Verschriftlichung und Erhaltung der lettischen Sprache geleistet und sind damit wichtige Namen der lettischen Bildungsgeschichte. In Rostock und Riga haben Archive, Bibliotheken und Museen viele Dokumente, Objekte und Kunstwerke ihres Wirkens bewahrt, die in den Jubiläumsjahren Rostocks und Lettlands 2018/2019 Beachtung erfahren werden.

In den alten Bibliotheken des Ostseeraumes ist es deutlich zu spüren, wie eng die Kulturen der nordeuropäischen Länder miteinander verflochten sind: Die Sammlungen der Universitätsbibliothek Uppsala sind beispielsweise von unschätzbare Bedeutung für die polnische, deutsche und baltische Kulturgeschichte. Wichtige frühe finnische Drucke, die in Finnland durch den großen Brand von Turku 1827 verloren gegangen sind, blieben bis heute an der Universitätsbibliothek Greifswald im Original erhalten. Neben Lübeck war Rostock der zweite in der Frühzeit des Buchdrucks bedeutende Verlagsort. Zahlreiche Rostocker Drucke, für den nordeuropäischen Markt hergestellt, sind in Deutschland nicht erhalten, befinden sich aber heute noch in den Bibliotheken von Stockholm und St. Petersburg, von Dorpat/Tartu oder Riga.

In den alten Bibliotheken des Ostseeraumes ist es deutlich zu spüren, wie eng die Kulturen der nordeuropäischen Länder miteinander verflochten sind.

Seit der Gründung von „Bibliotheca Baltica“ 1994 in Tallinn gehören Mitglieder aus allen Anrainerstaaten der Ostsee zu der Vereinigung, später kamen Mitglieder aus Norwegen und Weißrussland hinzu. Der Verbund „Bibliotheca Baltica“ will das Bewusstsein dafür stärken, dass der Ostseeraum einen zusammenhängenden Kultur- und Wissenschaftsraum bildet und durch die Förderung des Austauschs und der praktischen Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken dazu beitragen, diese

gemeinsame Geschichte auch im 21. Jahrhundert fortzuschreiben. Seit 2012 ist Renaldas Gudauskas, der Direktor der Litauischen Nationalbibliothek, Präsident von „Bibliotheca Baltica“.

Heute stehen die Bibliotheken im gesamten Ostseeraum gemeinsam vor den Herausforderungen der digitalen Transformation. In vielen Disziplinen sind gedruckte Zeitschriften und Bücher bereits fast vollständig durch digitale Publikationen abgelöst worden. Zudem bietet die Digitalisierung die großartige Chance, einen einheitlichen Zugriff auf die in den Bibliotheken bewahrten Schriften zu schaffen. Es geht nicht nur um die Bereitstellung der Digitalisate, sondern auch um die Zusammenarbeit bei der Verarbeitung und Kontextualisierung dieser Ressourcen. Schon seit mehreren Jahrzehnten kooperieren die Universität Rostock und die Universität Lettlands. In einem ersten pan-baltischen Projekt, das der Ostseerat im Juni dieses Jahres bewilligt hat, wird nun der Aufbau eines Netzwerks für die Digitalisierung des kulturellen Erbes im Ostseeraum angestrebt. An diesem Vorhaben sind fünf Bibliotheken aus fünf Ländern beteiligt: Die Nationalbibliotheken Schwedens, Estlands, Lettlands und Litauens sowie als deutscher Partner die Universitätsbibliothek Rostock. Ziel ist es, dem Ostseerat im Frühsommer 2019 zum Abschluss der lettischen Präsidentschaft Handlungsempfehlungen vorzulegen, die die folgenden Schwerpunkte berücksichtigen: die Archivierung zeitgenössischer Materialien, die Bedeutung regionaler Digitalisierung für die Heimatpflege und die öffentliche Bildung, die grenzüberschreitende Bereitstellung urheberrechtlich geschützter digitaler Materialien sowie die Nutzung digitaler Ressourcen und Forschungsdaten für die grenzüberschreitende kulturwissenschaftliche Forschung.

Am 4. und 5. Oktober 2018 findet unter dem Motto „Sharing the Sources – New Technologies for Libraries, Archives and Research Communities“ das 14. Internationale Symposium der „Bibliotheca Baltica“ zum ersten Mal in Rostock statt. Es werden mehr als 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Ländern des Ostseeraums erwartet. Die internationale Tagung wird von der Rostocker Universitätsbibliothek zusammen mit dem Computational Intelligence Lab (CITLab) des Instituts für Ma-



„Atlas Maior“ (lat. „Großer Atlas“). Scan der Karte vom Ostseeraum. Géographie, qui est la premiere partie de la Cosmographie Blauiane, en laquelle la terre est représentée dans des Cartes et illustrée de descriptions. (Teil 2) Der Verleger ist Joan Blaeu (1596 – 1673); veröffentlicht wurde dieser Band 1663 in Amsterdam. Die Signatur: Universitätsbibliothek Rostock, Sondersammlungen: Qb-16(2).

thematik organisiert. Das Rostocker Symposium widmet sich neuen Themen: der spartenübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Archiven, der Zusammenarbeit zwischen Archiven, Bibliotheken und der Forschung sowie der Vermittlung von Digital Humanities in der Lehre der Universitäten. Im besonderen Fokus steht die Zukunft der Digitalisierung von Kulturgut. Während in den ersten beiden Jahrzehnten die Herstellung von digitalen Aufnahmen von historischen Drucken und Handschriften im Vordergrund stand, geht es jetzt zunehmend darum, aus diesen Werken digital verarbeitbare und annotierbare Texte zu generieren. Hier hat das CITLab unter Leitung von Professor Roger Labahn vom

Rostocker Institut für Mathematik seit Jahren eine herausragende Expertise aufgebaut. Das CITLab ist beispielsweise am EU-Horizon 2020-Projekt READ (Recognition and Enrichment of Archival Documents) beteiligt, das sich der automatischen und halbautomatischen Erkennung von handschriftlichen Texten gewidmet und mit „Transkribus“ eine leistungsfähige Plattform für die Übertragung von Texten in wissenschaftlichen Kontexten aufgebaut hat. Seit kurzem ist das CITLab auch an NewsEye beteiligt, einem weiteren Horizon 2020-Projekt, das sich mit der Auswertung historischer Zeitungen befassen wird.

Andris Vilks und Robert Zepf

DREI UNIVERSITÄTEN AN DER OSTSEE – EIN GEMEINSAMES ZIEL

Forscher der Universität Rostock nehmen fächerübergreifend die Ostsee unter die Lupe. Professor Hendrik Schubert, der den Lehrstuhl für Ökologie am Institut für Biowissenschaften der Universität Rostock innehat, leitet das Forschungsverbundvorhaben BACOSA (Baltic Coastal System Analysis and Status Evaluation), bei dem auch die Universitäten Greifswald und Kiel mit im Boot sind und das bereits in seine zweite Phase getreten ist.

Die deutschen Küstenlandschaften sind nicht nur Schnittstelle zwischen Land und Meer, sondern auch sensible Siedlungs- und Naturräume. Anthropogene Einflüsse auf die empfindlichen Ökosysteme und deren natürliche Ressourcen sind an der Küste besonders intensiv spürbar. In den kommenden Jahren wird sich die Nutzung der Küste und somit der Druck auf Ökosysteme weiter erhöhen. Durch die immer intensivere Nutzung der Küstenregionen steigen zudem die Risiken für Menschen und Wirtschaftsgüter bei extremen Naturereignissen. „Die Küstenmeeresforschung generiert deshalb verstärkt Wissen zur Beurteilung von Entwicklungsmöglichkeiten und Gefährdungspotenzialen im Kontext menschlicher Aktivität und zur Erhaltung von Ökosystemleistungen“, unterstreicht Professor Schubert. „Wir können uns auf eine langjährige wissenschaftliche Vorgeschichte stützen, die ihren Anfang Ende der 50er Jahre nahm“, erinnert Professor Schubert. „In Rostock wurde damals, noch zu Zeiten des kalten Krieges, die Nicht-Regierungsorganisation „Baltic Marine Bio-

logists (BMB)“ gegründet, mit der es Forschern entlang der Ostseeanliegerstaaten möglich wurde, durch den eisernen Vorhang hindurch direkt zusammenzuarbeiten und das Meer gemeinsam zu managen“. Die BMB legten damit den Grundstein für die Entwicklung, die letztlich zur HELCOM, eine zwischenstaatliche Kommission, die für den Schutz der Meeresumwelt im Ostseeraum arbeitete, führte und eine deutliche Verbesserung des Zustandes der Ostsee zur Folge hatte. Diese Initiative sei unbestritten ein Vorreiter in der organisierten internationalen Zusammenarbeit in der Meeresforschung gewesen, so Schubert.

Forschende der Biowissenschaften sowie der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bewerten jetzt in der zweiten Phase von BACOSA die Ökosystemdienstleistungen der inneren Küstengewässer. Die Ergebnisse sollen mögliche „Stellschrauben“ des Ökosystems identifizieren und schließlich in Managementmaßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität entlang der Küste einfließen. „Es geht aber auch um die spannende Frage, wie der Mensch dazu kommt, etwas mit einem Wert zu versehen“, unterstreicht Professor Schubert. Das sei gerade bei der Naturbewertung von besonderer Bedeutung. „Für die in der ersten Phase beteiligten Ökonomen war es überraschend einfach, ein Preisschild aufzukleben. Gleichzeitig wurde allen Beteiligten klar, dass dieser Preis der Umwelt nur einen Momentanwert darstellt, der ständigen Änderungen unterworfen ist“. Bei BACOSA geht es auch um die Frage, wieso eine Landschaft als wertvoll empfunden werde. Da sind die Ethiker gefragt. Neu ist in diesem Projekt, dass in Zusammenarbeit mit

*Feldarbeiten in den periodisch austrocknenden Salzseen der Pampa Argentiniens liefern wichtige Vergleichsdaten von anthropogen wenig beeinflussten Brackwasser-ökosystemen. Im Bild zu sehen: Professor Hendrik Schubert.
Foto: Irmgard Blindow.*



den Kieler Forschern erstmals auch die Wechselwirkungen zwischen ökonomischen und ökologischen Aspekten erfasst und analysiert werden.

Professor Konrad Ott, der auch dem Deutschen Ethikerrat der Bundesregierung angehört und der als Vordenker seines Fachs bekannt ist, sieht seine Mission in dem Verbundvorhaben so: „Das BACOSA-Projekt vertritt den Ansatz der „ecosystem services“, der danach fragt, auf welche Arten und Weisen die Natur für Menschen nützlich im weitesten Sinne ist.“ Den Ausdruck „Service solle man weder wörtlich noch allzu ernst nehmen“, so Professor Ott. „Die Natur ist keine Dienstleistungsunternehmung.“ Das Teilprojekt, das am Kieler Lehrstuhl für Philosophie und Ethik der Umwelt bearbeitet wird, widmet sich einem Typus der „ecosystem services, den so genannten „cultural services“. Hierunter verstehe man nicht-materielle Formen besagter Nützlichkeit. „Es geht also nicht um natürliche Ressourcen, Senken- oder Regulations-

funktionen, sondern um Arten des Naturgenusses. Hierunter fallen Naturästhetik, Erholung, Heimatverbundenheit, symbolische Wertschätzung und auch spirituelle Weisen der Naturzuwendung. Diese Formen des Naturgenusses sind nicht übergeschichtlich, sondern entstehen in bestimmten Perioden und wandeln sich im Laufe der Geschichte“, verdeutlicht Professor Ott. Das BACOSA-Teilprojekt fragt nach der Herausbildung kultureller Wertschätzung der Ostsee-Landschaften in drei Perioden: 1. Kaiserzeit vor dem ersten Weltkrieg, 2. Zeit der staatlichen Zerteilung Deutschlands in BRD und DDR, 3. Periode nach der staatlichen Einheit bis zur Gegenwart. Herangezogen werden unterschiedliche Quellen, die Aufschluss darüber geben, wie und wodurch die Ostsee als Küstenlandschaft für viele naturverbundene Menschen entweder als Heimat oder als Reiseziel wertvoll geworden ist. „Diese naturethischen Traditionen besser zu verstehen, könnte auch für Planungen hilfreich sein“, ist Professor Ott überzeugt.

Auch modernste Unterwasservideotechnik hat ihre Grenzen. Sobald es um die Erfassung der Algenflora auf Artniveau geht, ist man auf den Einsatz von Tauchern angewiesen. Dirk Schories (links) und Hendrik Schubert (rechts) bereiten sich auf einen Tauchgang in einem südpazifischen Fjord Patagoniens vor. Foto: Ronny Marquardt.



Erfahrungsaustausch zwischen Gewässerökologen findet nicht nur über Publikationen oder auf Konferenzen statt. Der niederländische Phykologe John Bruinsma (rechts) und Hendrik Schubert tauschen sich über die Bewertung von morphologischen Abweichungen von Armleuchteralgen aus.

Foto: M. Ahmadi.



„Damit soll die Politik ein Hilfsmittel in die Hand bekommen, um bei Nutzungskonflikten, wie sie zwischen Tourismus, Schifffahrt und Fischerei zwangsläufig auftreten, eine belastbare Abwägung der Folgen und Risiken raumplanerischer Entscheidungen vornehmen zu können“, umschreibt Professor Schubert die Zielsetzung dieser vom BMBF geförderten Arbeiten. Bis dahin ist allerdings noch viel zu tun. Vor allem die Frage, wie gesellschaftliche Akzeptanz entsteht und welche Rückkopplungsmechanismen hier zu Paradigmenwechseln führen können, sind bislang noch wenig verstanden. Solche Wechselwirkungen zwischen Ökonomie, Ökologie und gesellschaftlicher Wahrnehmung des Wertes von Küstengebieten sind genauso Gegenstand der Untersuchungen wie die Effekte unterschiedlicher Reaktionszeiten der einzelnen Organismengruppen.

In der zweiten Projektphase sollen nun auch Datenlücken geschlossen werden. Parallel dazu wird die Rolle der Unterwasservegetation als mögliches Refugium für Zooplankton und deren Räuber untersucht werden. Die Ergebnisse sollen mögliche „Stellschrauben“ des Ökosystems identifizieren und schließlich in Managementmaßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität entlang der Küste einfließen.

Professor Schubert will Küstenschutz nicht nur mit Beton und Asphalt sehen. „Wir haben an der Ostseeküs-

te ein ideales Laboratorium“, betont der Wissenschaftler. Deshalb werde auch untersucht, wie die Küste mit Baum- und Strauchbepflanzung befestigt werden könne. BACOSA beschäftigt sich zudem mit der Rolle von Makrophyten als Sedimentstabilisatoren und Puffer für terrestrisch eingetragene Nährstoffe. Wissenschaftler der Universitäten Rostock, Greifswald und Kiel widmen sich der Analyse von Nährstofftransport, Sedimentationsdynamik und Benthos-Pelagial-Wechselwirkungen in flachen Küstengewässern der Ostsee. In Zusammenarbeit mit den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Rostock unter Leitung von Professor Martin Benkenstein findet außerdem eine Bewertung der Ökosystemleistungen der flachen Küstengewässer statt. Die Ergebnisse von BACOSA liefern auch deshalb eine wichtige Grundlage für die Bewertung des Umweltzustandes der Küstenökosysteme im Rahmen der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL).

Sowohl die Wasserrahmenrichtlinie als auch die aktuelle Meeresstrategie-Richtlinie der Europäischen Union (EU) verlangen, dass der ökologische Zustand der Küsten- und Meeresgebiete bewertet wird. Für die Küstenforscher Deutschlands bedeutet das, dass geeignete Indikatororganismen identifiziert werden müssen, die eine Bewertung des ökologischen Zustandes ermöglichen.

Wolfgang Thiel

MOTOREN DER ZUKUNFT

Forscher aus Kopenhagen und Rostock ringen gemeinsam um „saubere“ Motoren

„Wir sitzen als Forscher rund um die Ostsee in einem Boot, sind mit ähnlichen Themen unterwegs“, sagt Professor Bert Buchholz, der den Lehrstuhl für Kolbenmaschinen und Verbrennungsmotoren an der Universität Rostock leitet. Er hat 2010, noch unter Leitung des inzwischen emeritierten Professors Horst Harndorf, die Rostocker Großmotorentagung mit internationaler Beteiligung ins Leben gerufen und stößt damit auf große Resonanz. Auf der Veranstaltung wird auch in diesem September wieder die Zukunft der Großmotoren im Spannungsfeld von Emissionen, Kraftstoffen und Kosten diskutiert.

„Es steht für uns Forscher die Aufgabe, gleichzeitig die Schadstoff- und die CO₂-Emissionen bei den Großmotoren nachhaltig zu senken“

Welche innovativen Technologien zur Schadstoffsenkung von Großmotoren, beispielsweise für Schiffsantriebe und Blockheizkraftwerke, sind nötig, um künftig hoch gesteckte und strengere Emissionsgesetze einzuhalten? „Es steht für uns Forscher die Aufgabe, gleichzeitig die Schadstoff- und die CO₂-Emissionen bei den Großmotoren nachhaltig zu senken“, sagt Buchholz. „Der Lehrstuhl ist so aufgestellt, dass daran allumfassend geforscht wird“. Das betrifft sowohl den Einsatz flüssiger als auch gasförmiger Kraftstoffe sowie innermotorische Maßnahmen und Abgasnachbehandlungskonzepte.

Der Forscher Dr. Rasmus Cordtz von Dänemarks Technischer Universität Kopenhagen (DTU) ist vor etwa sechs Jahren auf der Rostocker Großmotorentagung aufgetreten und hat über die dortige Forschung zur Entwicklung umweltfreundlicher Zweitakt-Motoren mit dem Praxis-Partner MAN berichtet. Das war ein wichtiger Meilenstein für die Zusammenarbeit der Universität Rostock mit Dänemarks Technischer Universität, die in eine Kooperation mündete.

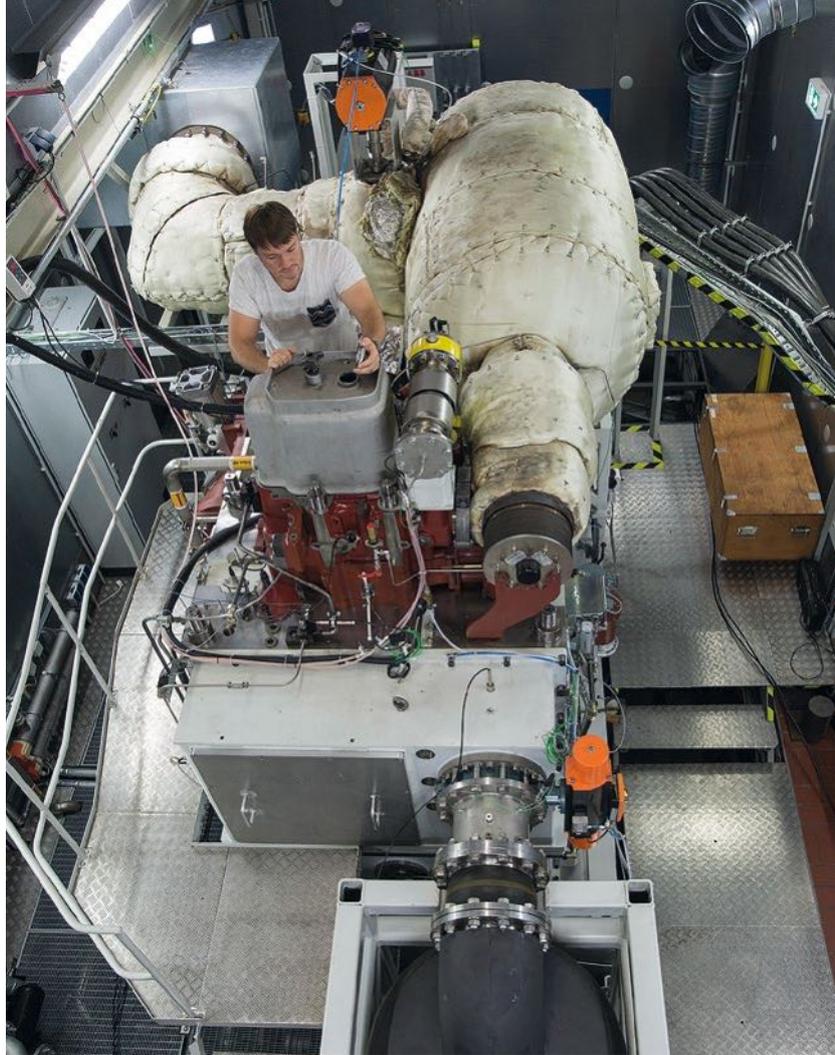
Professor Jesper Schramm von der DTU in Kopenhagen sieht nur Vorteile in dieser gedeihlichen Zusammenarbeit mit der Uni Rostock. „Weltweit haben sich die Kraftstoff- und Emissionsvorschriften in den Jahren verändert, um weiterhin sichere Randbedingungen für den Seeverkehr zu schaffen“. Die Universität Rostock und die DTU hätten sich als Schlüsseluniversitäten im Ostseeraum mit hoher Priorität den maritimen Technologien verschrieben. Daraus hätten sich wichtige fachliche sowie menschliche Beziehungen entwickelt, die zu neuen Erkenntnissen und wissenschaftlichen Fortschritten geführt haben. Professor Schramm unterstreicht dabei die gemeinsame Forschung für die Weiterentwicklungen von Verbrennungsmotoren. So hat Rasmus Cordtz an einem Einzylinder-Forschungsmotor in Rostock Messungen mit maritimen Kraftstoffen durchgeführt und ein Modell entwickelt, das zu einem besseren Verständnis über die Schadstoffentstehung im Motor und höherer Zuverlässigkeit der Anlagen führt. „Wir haben gleiche chemische Themen, die Dänen erforschen die Schwefelsäurebildung im Motor, wir interessieren uns für ganz ähnliche unerwünschte Effekte bei der Abgasrückführung“, stellt Professor Buchholz fest, der gemeinsam mit seinem Vorgänger und dem Forscherteam des Lehrstuhls die Promotion des Dänen unterstützte.

Am 1-Zylinder Forschungsmotor untersucht Doktorand Karsten Schleef die Dual-Fuel Verbrennung unter Einsatz schwankender Gasqualitäten. Der Motor soll dabei zukünftig ein sich veränderndes Brenngas selbstständig erkennen und seinen Betrieb durch die in der Motorsteuerung hinterlegten Modelle und Regelalgorithmen immer emissions- und wirkungsgradoptimal fortsetzen.

Ab 2020 gelten weltweit neue Grenzwerte für Schwefel im Schiffskraftstoff. Derzeit sind noch 3,5 Prozent außerhalb der Schutzgebiete erlaubt. Künftig werden nur noch 0,5 Prozent erlaubt sein. Es sei eine große Herausforderung für die Forschung, derart effizient und zuverlässig arbeitende Entschwefelungsanlagen zu entwickeln, betont Professor Buchholz. Er begrüßt auch deshalb den regen wissenschaftlichen Gedankenaustausch mit den dänischen Forscherkollegen.

Motoren effizienter und klimaneutraler zu machen, auch darum geht es in beiden Ländern. Für die maritime Energiewende müssen CO₂-ärmere und CO₂-neutrale Kraftstoffe entwickelt werden. Was das für die Rostocker Großmotoren-Forschung bedeutet? „Es wird auch weiterhin Forschung und technische Innovationen für den Verbrennungsmotor geben müssen“. Buchholz sieht bei Großmotoren Nachholbedarf für neue Technologien, die zur Senkung der Schadstoffe und zur CO₂-Reduzierung führen. Der Einsatz von Erdgas als Kraftstoff für Gasmotoren schein eine mögliche Lösung zu sein. „Das bringt eine deutliche Senkung der Schadstoffe.“ Schwefeloxidemissionen können beispielsweise praktisch vollständig vermieden, Partikel- und Stickoxidemissionen drastisch reduziert und CO₂-Emissionen um bis zu 20 Prozent gesenkt werden.

Berührungspunkte zwischen den Forschern aus beiden Ländern ergeben sich aus der gemeinsamen Suche nach alternativen und emissionsärmeren Kraftstoffen. Ziel des Rostocker Lehrstuhls ist es, die Forschung im Bereich der Verbrennungsmotoren für erneuerbare Energien wie Biodiesel oder Erd- und Biogas voranzutreiben und so die Abgas- und Treibhausgasemissionen drastisch zu minimieren.



Das Anliegen der maritimen Spitzenforschung formuliert Professor Buchholz so: „Wir wollen erreichen, dass die Umweltbelastungen durch Großmotoren auf den Weltmeeren und in den Küstenregionen deutlich sinken und auch anspruchsvollste Abgasnormen im Schiffsverkehr künftig eingehalten werden können. Das wird eine zunehmende Bedeutung für den zukünftigen wirtschaftlichen Erfolg der Schifffahrtsbranche haben.“ An der Universität Rostock werden deshalb Brennverfahren für zukünftige Dual-Fuel-Motoren wissenschaftlich untersucht und weiter entwickelt. Dual-Fuel-Motoren können sowohl mit Diesel als auch mit Gas betrieben werden. Im Gasbetrieb wäre ein Dual-Fuel-Motor für alle bevorstehenden Emissionsanforderungen gewappnet und böte zusätzliches Potential für noch weitere Absenkungen der Emissionen, sagt Buchholz. Gemeinsam mit den Forscherkollegen vom Lehrstuhl für Technische Thermodynamik unter der Leitung von Professor Hassel werden Computermodelle für den neuen Forschungsmotor entwickelt, die einen detaillierten Einblick in die ablaufenden Prozesse ermöglichen und damit Optimierungspotenziale im Brennverfahren aufzeigen. Ein Thema, an dem auch die dänischen Forscher sehr interessiert sind.

Wolfgang Thiel

MIT- UND VONEINANDER LERNEN IM OSTSEERAUM

Die Universität Rostock und die Saint-Petersburg State University of Economics gestalten gemeinsame Sommeruniversität in St. Petersburg



Die Ostsee – eine natürliche Grenze, aber zugleich ein verbindendes Element – steht sinnbildhaft für einen Raum, der im Lauf der Jahrhunderte durch Kooperation und Spaltung gekennzeichnet war. Als eindringliche Beispiele dafür seien die Hanse oder der „Eiserne Vorhang“ im 20. Jahrhundert genannt. Und dennoch eint dessen Staaten trotz aller Unwägbarkeiten eine gemeinsame Geschichte, eine gemeinsame Identität. Im Ergebnis der politischen Umwälzungen und der Wandlung des Wirtschaftsraums „Ostsee“ im ausgehenden 20. Jahrhundert verstärkte sich das Zusammenstreben der Ostseeanrainer enorm. In diese Zeit fällt auch die Gründung des Ostseerats. Die Organisation setzte sich die wirtschaftliche, politische, kulturelle und umweltpolitische Kooperation der Anrainerstaaten

der Ostsee sowie Norwegens und Islands zum Ziel. Mitglieder sind neben den Anrainerstaaten der Ostsee Norwegen, Island und die EU. Als ein nachdrücklicher Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Förderung des kulturellen Austausches hervorzuheben. Ein wichtiges Instrument bilden dabei „Summer Schools“. Jährlich kommen Lehrende und Studierende von Universitäten verschiedener Länder zu Sommeruniversitäten zusammen, um aktuelle Forschungsthemen zu diskutieren und zu bearbeiten.

In diesem Jahr werden drei Sommeruniversitäten in Russland, Schweden und Lettland organisiert. Die im August an der Saint-Petersburg State University of Economics stattfindende mehrwöchige Veranstaltung trägt die dortige Universität gemeinsam mit der Universität Rostock aus. Diese erste gemeinsame Sommeruniversität bildet den Auftakt der im

v.l.: Igor Maksimtsev, Rektor der Saint-Petersburg State University of Economics, und Professor Wolfgang Schareck unterzeichnen einen Letter of Intent.

Foto: Universität Rostock.



Januar 2018 in St. Petersburg durch Rektor Professor Wolfgang Schareck und Igor Maksimtsev, Rektor der Saint-Petersburg State University of Economics, unterzeichneten Absichtserklärung zur künftigen Kooperation beider Universitäten.

Die Sommeruniversität „Baltic Energy in Changing Energy Landscapes“ widmet sich dem aktuellen Thema der Energiesicherheit im Ostseeraum. Die Politikwissenschaftlerin Dr. Ludmila Lutz-Auras vom Lehrstuhl für Internationale Politik am Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften an der Universität Rostock wird ihre Expertise in das Programm einbringen. „Die Ostsee spielt nicht nur in meiner Forschung, sondern in meinem gesamten Leben eine wichtige Rolle. Ostsee bedeutet für mich Heimat, ein Stückchen Ostsee ist in Russland und ein anderes Stückchen in Mecklenburg-Vor-

pommern. Zudem habe ich an der ältesten Universität im Ostseeraum studiert. Nun forsche und lehre ich auch hier“, führt die Wissenschaftlerin aus. Bei der Sommeruniversität wird Ludmila Lutz-Auras das Thema „Nordstream“ verantworten. Bereits im aktuellen Sommersemester bietet sie ein Hauptseminar zu politischen Systemen und dem Kooperationspotential im Ostseeraum an. „Das Interesse der Rostocker Studierenden an den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen im Ostseeraum ist groß“, freut sich Dr. Lutz-Auras. Die Studierenden sind nicht nur Masterstudierende, die das Modul „Osteuropa und Ostseeraum“ belegen, sondern auch Lehramtsstudierende. Rostocker Studierende werden daher auch an der St. Petersburger-Sommeruniversität teilnehmen, um mit und von Kommilitonen aus dem Ostseeraum zu lernen.

Kristin Nölting



SENIOREN TRAINIEREN DIE GEISTIGE FITNESS

Kann kognitives Training die Denkfähigkeit im Alter verbessern? Welche Voraussetzungen müssen dafür im Gehirn erfüllt sein? Diesen Fragen geht die Forschergruppe um Professor Stefan Teipel, Professor an der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin der Universitätsmedizin Rostock, in der Studie „AgeGain“ nach. Dazu arbeitet sie mit Wissenschaftlern der Universitätsmedizin Mainz, der Universitätsmedizin Köln und der Sporthochschule Köln zusammen.

In kleinen Gruppen trainieren über 60-jährige Studienteilnehmer unter der Anleitung eines Studienassistenten einen Monat lang Aufgaben an Computern. Sie üben zum Beispiel das Lösen von Anagrammen, das logische

Fortführen von Zahlenreihen und das Behalten von Wörtern. Diese Aufgaben beanspruchen geistige Fähigkeiten wie die Konzentrationsfähigkeit, die Informationsverarbeitung und die Merkfähigkeit. „Studien haben zeigen können, dass sich ältere Teilnehmer bei kognitiven Trainingsinterventionen in den geübten Aufgaben verbessern konnten. Wichtig ist jedoch vor allem der Transfer der Leistungsverbesserung von geübten Aufgaben auf nicht geübte Aufgaben“, erklärt Stefan Teipel. Die Teilnehmer sollen also die geübten Fähigkeiten auf andere Aufgaben übertragen können, die auf denselben geistigen Fähigkeiten beruhen. „Transfer ist für die Effektivität eines kognitiven Trainings von enormer Bedeutung, denn die Anforderungen des Alltags sind

vielfältig. Wenn jemand nur in den speziell geübten Aufgaben besser wird, nutzt ihm oder ihr das im Alltag wenig“, so Teipel. Wenn Teilnehmer zum Beispiel durch das Auswendiglernen von Wortlisten beim Einkaufen keinen Einkaufszettel mehr benötigen oder durch das Üben von Logikaufgaben schneller Sudoku-Rätsel lösen, dann ist das ein erfolgreicher Transfer. Ob ein Transfer gelingt, ist jedoch individuell unterschiedlich. Die Gründe dafür sind bisher unklar und sollen durch „AgeGain“ aufgeklärt werden.

Die Teilnehmer absolvieren vor und nach dem Training neuropsychologische Tests, die messen, ob sich die geistige Leistungsfähigkeit durch das Training verbessert hat. Zusätzlich werden anhand von bildgebenden Verfahren ihre Hirnstruktur und Hirnaktivität erfasst. So soll untersucht werden, welche Eigenschaften des Gehirns sich positiv auf den Trainingserfolg auswirken. Dabei wird aufgezeichnet, wie stark bestimmte Hirnregionen über Nervenfaserbahnen vernetzt sind und wie aktiv sie miteinander kommunizieren. Auch kleine Verletzungen und Ablagerungen des Proteins „Beta-Amyloid“ im Gehirn werden erfasst. Große Mengen dieser Proteinablagerungen sind ein Hauptmerkmal der Alzheimerkrankheit. Blutuntersuchungen geben darüber hinaus Aufschluss über einen Einfluss der Gene. Da regelmäßige Bewegung zu einer besseren Durchblutung des Gehirns führen und die geistige Leistungsfähigkeit positiv beeinflussen kann, zeichnet ein Armband mit einem Bewegungssensor eine Woche lang die körperliche Aktivität der Teilnehmer auf. Die Teilnehmer an der Sporthochschule Köln absolvieren aus diesem Grund zusätzlich sogar ein körperliches Training.

Der Wunsch, die geistige Leistungsfähigkeit und Lebensqualität im Alter zu erhalten, lässt sich selbst auf Landesebene wiederfinden: Das Land Mecklenburg-Vorpommern legt im Masterplan der Gesundheitswirtschaft einen Schwerpunkt auf „Gesundes Alter(n)“. An der Universität Rostock wird die Altersforschung aus vielen Fachrichtungen gemeinsam angegangen. Dazu wurde im Jahr 2007 eigens das Department „Altern des Individuums und der Gesellschaft (Ageing of Individuals and Society, AGIS)“ an der Interdisziplinären Fakultät gebildet. Die AgeGain-Studie ist außerdem in das 2017 gegründete Zentrum für disziplinenübergreifende Neurowissenschaft („Centre for Transdisciplinary Neurosciences“, CTNR) der Universitätsmedizin Rostock eingebunden, an dem neurodegenerative Erkrankungen wie die Alzheimerkrankheit fächerübergreifend erforscht werden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert die Studie mit 1 Million Euro.

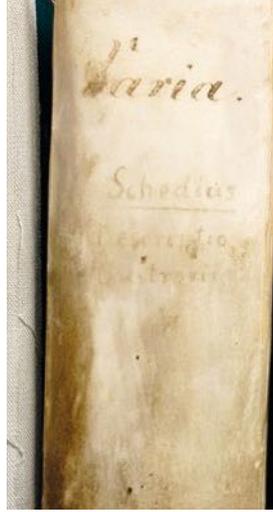
„AgeGain“ startete im Sommer 2016 und stößt auf große Resonanz. Allein bei den Wissenschaftlern in Rostock meldeten sich über zweihundert interessierte Seniorinnen und Senioren. Die Forscher beginnen im Laufe dieses Jahres mit der Auswertung der Studie. Die Teilnehmer hingegen haben bereits jetzt das Gefühl, dass sich das Training gelohnt hat. „Ich profitiere immer noch davon“, sagt ein Teilnehmer, der die Studie bereits durchlaufen hat, und eine weitere Teilnehmerin meint: „Ich habe mich gefragt, ob man das Gehirn jetzt noch trainieren kann. Es ist ein gutes Gefühl, aktiv gegenzusteuern“.

Katharina Brüngen



Die Teilnehmenden an der Studie „AgeGain“ trainieren unter der Anleitung eines Studienassistenten einen Monat lang Aufgaben, die geistige Fähigkeiten wie die Konzentrationsfähigkeit, die Informationsverarbeitung und die Merkfähigkeit beanspruchen.

BÜCHERSCHÄTZE HEBEN



Die Historische Bibliothek Güstrow wird sichtbar

Digitalisierung ist in aller Munde. Dahinter aber steckt ein Aufwand an Datensammlung, Datenmanagement und IT-gestütztem Datenzugang. Hierfür sind viele Schritte nötig – und für einen kleinen wissenschaftlichen Bestand wie die Sammlung der Historischen Bibliothek Güstrows liegt darin zugleich die Chance, sich der Öffentlichkeit und Forschung zu öffnen.

Bevor es soweit ist, standen vier Jahre Vorarbeiten, vor allem der Autopsie. Den meisten ist das Wort eher aus Krimis bekannt. Das Wort bedeutet jedoch lediglich, dass man etwas mit eigenen Augen untersucht. Im Bibliothekswesen bedeutet es konkret, dass man alte Einträge in Findbüchern, Karteikarten oder Datensätzen ignoriert und jedes Druckwerk nochmals nach allen Einträgen prüft, ebenso auf fehlende oder zusätzliche Seiten. Es wird also geduldig Seite für Seite in Augenschein genommen. Dieses autoptische Vorgehen ist vor allem bei historischen Beständen sehr wichtig. Denn anders als im heutigen Buchhandel wurden früher oft unterschiedliche Drucke in einem Band zusammengebunden, manchmal auch erst Jahre oder Jahrzehnte nach dem Druckvor-

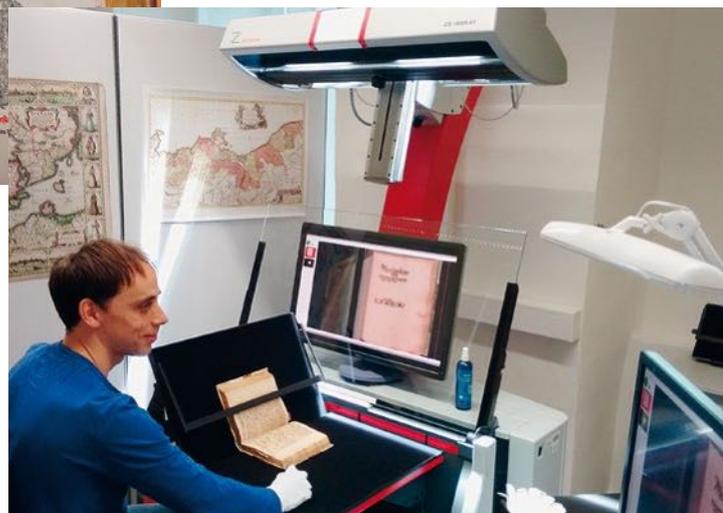
gang. Ein Beispiel aus der Historischen Bibliothek ist der „Sachsenspiegel“: im Band mit dem Druck von 1595 ist auch eine fast 400 Seiten lange sächsische Rechtsordnung von 1600 miteingebunden, deren Titelblatt zwar fehlt, die jedoch aufgrund eines Digitalisats der Universitätsbibliothek Halle identifiziert werden konnte.

Die sehr zeitraubende und kleinteilige autoptische Katalogisierung wird dadurch erleichtert, dass die deutschen Bibliotheken über Datenbanken vernetzt sind – wenn man es so ausdrücken will, arbeiten die Bibliothekare „in der cloud“. Für einen Titel muss nicht jedes Mal ein neuer Datensatz erstellt werden, sondern der vorhandene Datensatz wird nur um einen Standort erweitert. Ein Vorteil davon ist, dass man die Seltenheit eines Druckwerks und Unikate im eigenen Bestand identifizieren kann. Viele solcher Titel sind von lokaler Bedeutung. Doch durch die Jahrhunderte, in denen durch Schimmelbildung, Holzwurmfraß und Kriege ganze Bibliotheken zerstört wurden, zeigen sich bisweilen kleine Bibliotheken als Schatztruhen, in denen Werke wieder als Kulturerbe „auftauchen“.



Rechtsordnungen von 1600 und 1595 in einem Band.
Foto: Tilmann Wesolowski.

Dipl.-Dokumentar Ulrich Hinske in der Digitalisierungswerkstatt der Universitätsbibliothek Rostock beim Scannen der Abschrift des Schedius.
Foto: Tilmann Wesolowski.





DFGviewer

DE / EN

Mecklenburg mit seinen incorporirten Länden : R 56
 Entstehungszeit: 1700 (18. Jh.)
 Laufzeit: 1700 - 1799
 Erscheinungsort: Rostock
 Signatur: R 56
 Einrichtung: Historische Bibliothek des Museums der
 Barlachstadt Güstrow
 Universitätsbibliothek Rostock
 Von dem Lande Mecklenburg

Mecklenburg mit seinen incorporirten Länden : R 56

- Einband
- Titelseite
- Von dem Lande Mecklenburg
- Von dem Fürsten-Thum Wendien 11
- Von der Grafschaft Schwerin 23
- Vom Lande Rostock 28
- Vom Lande Stargardt 36
- Vom Bischof-Thum Lübeck 47
- Vom Bischof-Thum Schwerin 49
- Vom Bischof-Thum Ratzeburg 52
- Von den Praelaturen in Mecklenburg 93

Barlachstadt Güstrow

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn892979704/phys_0007

Mecklenburg Vorpommern

Abschrift eines verschollenen Druckes von Elias Schedius (1615 – 1641).
 Foto: Tilmann Wesolowski.

Digitalisat der Abschrift eines verschollenen Druckes von Elias Schedius (1615 – 1641).
 Foto: Tilmann Wesolowski.

Ein besonderer Fund war z. B. der Titel „Mecklenburg mit seinen incorporirten Länden“, der als Druck noch in Schwerin in einem Katalog verzeichnet, aber als Exemplar verloren war. In einem Band mit dem Titel „Varia“ auf dem Buchrücken fanden sich dann mehrere Abschriften von Drucken, die Schüler der Güstrower Domschule im 18. Jahrhundert angefertigt hatten. Solche Abschriften waren zu der Zeit üblich, denn Druckwerke waren teuer, ein Statussymbol der Herrschaften und ohne Stifter oft nicht zu finanzieren. Durch die Abschrift in dem Band ist nun zumindest der Inhalt des Druckes überliefert.

Der Sinn solcher Digitalisierung ist es zum einen, die gesammelten Daten ortsunabhängig verfügbar zu machen. Für Laien wie für Forscher fallen so größere Wege und zeitliche Verzögerungen weg. Vor allem ist es aber auch eine Chance, die wertvollen alten Druckwerke weiter zu schützen, da sie nicht mehr für jede Anfrage dem für das Papier schädlichen Tageslicht und der Gefahr von mechanischem Schaden wie Einreißen oder Brechen des Papiers ausgesetzt sind. Sie müssen dann „nur“ nach dem Verfallszeitraum der digitalen Daten erneut gescannt werden. Für die Digitalisierung werden die Drucke konservatorisch auf Schäden geprüft, sowie auf Vollständigkeit und möglicherweise zu enge Bindung. Außerdem werden Digitalisierungsparameter festgelegt, wie der maximal zulässige Öffnungswinkel, um Buchrücken und Bindung nicht zu beschädigen. Es wird ein Katalogeintrag angelegt, dann kommen die Bände ins „Wartezimmer“ der Digitalisierungswerkstatt.

Nach dem hochauflösenden Scan folgen die Erfassung der Paginierung und zugleich die Prüfung der Vollständigkeit, Reihenfolge und Bildqualität. Fehlerhafte Scans werden gegebenenfalls zum Scannen zurückgewiesen. In einem zweiten Schritt werden Strukturelemente wie Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Illustrationen und entsprechende Metadaten (Kapitelüberschriften) erfasst. Die Rohdaten werden in eine Datenbank zur Langzeitarchivierung importiert, während die bearbeiteten Daten für die Nutzung in das Präsentationssystem exportiert werden. Mit diesem ist der digitalisierte Titel im Internet publiziert.

Die nun verfügbaren Digitalisate der unikatlichen Bestände aus Güstrow sind als Sammlung „Historische Bibliothek Güstrow digital“ verfügbar. Die Historische Bibliothek der Barlachstadt trägt somit mit der Hilfe der Universitätsbibliothek Rostock als einer der wenigen kleinen Standorte zu dem Projekt der Erfassung des nationalen Kulturgutes bei, der Deutschen Digitalen Bibliothek. Dieses fließt auch in die sog. Europeana ein, der 2009 gestarteten digitalen Sammlung des europäischen Kulturerbes. Besonders an dem Projekt ist aber vor allem der innovative Charakter der Zusammenarbeit von Landeseinrichtung und regionaler Kultureinrichtung. Es zeigt sich daran, wie man in Kooperation Kulturschätze für die Allgemeinheit zugänglich machen kann.

Tilmann Wesolowski

27 FÖRDERER UNTERSTÜTZEN 75 STUDIERENDE DER UNIVERSITÄT ROSTOCK IM STUDIENJAHR 2017/18 MIT DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

Für das Studienjahr 2017/18 konnten 27 Unternehmen und Vereine gewonnen werden, die sich für das Deutschlandstipendium engagieren. Seit 2011 gibt es dieses Programm, durch das leistungsstarke und engagierte Studierende mit einem monatlichen Zuschuss in Höhe von 300 Euro unterstützt werden. Dabei übernimmt der Bund die Hälfte des Betrages und die andere Hälfte kommt von Unternehmen, Vereinen oder auch Privatpersonen.

Seit 2011 kamen den Studierenden der Universität Rostock insgesamt 394 Stipendien zugute. Für das laufende Studienjahr konnten durch das Engagement von 27 Förderern 44 neue Stipendien und 31 Verlängerungen von Stipendien realisiert werden. Die Centogene AG mit fünfzehn Stipendien und die Evonik Stiftung mit zehn Stipendien zählen dabei zu den größten Förderern.

Kristin Nölting



**EIN HERZLICHER
DANK GILT UNSEREN
FÖRDERERN
IM STUDIENJAHR
2017/18:**

- AIDA Cruises
- Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel e.V.
- Brinkmann GmbH
- Centogene AG
- CORTRONIK GmbH
- Creditreform Mecklenburg-Vorpommern von der Decken KG
- Debeka Landesgeschäftsstelle-Schwerin
- Die Rostocker Wurst- und Schinkenspezialitäten GmbH



- ECOVIS Grieger Mallison Management AG
- ENEX Finanzpartner und Beteiligungsgesellschaft mbH
- E.W. Kuhlmann-Stiftung
- Evonik Stiftung
- Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock e.V.
- Gesellschaft für Gesundheit und Pädagogik mbH
- Hilfsfonds der LIONS-Freunde Rostock e.V.
- INNOMAR Technologie GmbH
- Krankenhaus Bad Doberan GmbH
- Miltenyi Biotec GmbH
- Nordex Energy GmbH
- OstseeSparkasse Rostock
- RO-DENT Rostocker Dentallabor GmbH
- Rotary Club Heiligendamm
- SEAR GmbH
- Sigi und Hans Meder Stiftung
- Stadtwerke Rostock AG
- Stieblich Stahlbau
- Wissenschaftsstiftung Mecklenburg-Vorpommern gGmbH



DIE ZWEIFACH-AGENTEN

Die Studenten Hendrik Welsch und Mathias Johanns sind die Zweifach-Agenten in der Wirtschafts- und Gründungspädagogik. Um ihren Kommilitonen das Studieren einfacher zu machen, haben sie eine „Zweifachberatungs-Plattform“ von Studierenden für Studierende der Wirtschaftspädagogik mit Studienrichtung II entwickelt. Diese Studienrichtung – Lehramt für die Berufliche Schule – bietet gewissermaßen die Qual der Wahl. 12 Wahlmöglichkeiten sind im Rahmen des Zweifachs denkbar, was für die Studierenden, trotz der guten Strukturierung des Studiengangs, umfangreiche Absprachen und einen hohen Koordinationsaufwand mit sich bringt.

Studierende höherer Semester sind wertvolle Ansprechpartner, wenn es um Fragen rund um Bewerbungsverfahren, Zugangsvoraussetzungen oder Passfähigkeit mit Pflichtveranstaltungen geht. „Wir wollten mit unserer interaktiven Plattform einen geplanten und strukturierten Austausch schaffen und etablieren“, begründet Hendrik Welsch ihr gemeinsames Projekt.

„Als Plattform nutzen wir „Google+“, auf der wir in Form von verschiedenen Sammlungen, Dokumente bereitstellen, die wesentliche Informationen und Hinweise zum Zweifach liefern“, erläutert Mathias Johanns. Diese Dokumente wurden mit Hilfe von Experten der jeweiligen Zweifächer erstellt, um die Informationsbeschaffung zu vereinfachen. Die Experten stehen außerdem im „Zweifach-Experten-Chat“ für weitere Fragen zur Verfügung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich mit anderen Kommilitonen über diese Plattform auszutauschen.

Schon die bisherigen Nutzerzahlen der Plattform, die noch nicht lang im Einsatz ist, bestätigen es den beiden Studenten, eine wertvolle Idee verfolgt zu haben.

Kristin Nölting

Weitere Informationen unter:

<https://www.wiwi.uni-rostock.de/bwl/wip/studium-und-lehre/zweifachagenten/?L=%271>

*Die Zweifach-Agenten
Mathias Johanns (links) und
Hendrik Welsch.*



STUDENTISCHES FORSCHUNGSPROJEKT UNTERSUCHT NEUE FORMEN DES TEILENS

Teilen ist mehr als Haben. Das Teilen rückt in vielen Lebensbereichen immer weiter in den Vordergrund. Besonders beliebt ist das Teilen von Gütern und Dienstleistungen über Online-Plattformen. Als Vertreter der sogenannten „Sharing Economy“ werden in diesem Zusammenhang vor allem die Plattformen „Airbnb“ oder „Uber“ genannt, doch auch Mitfahrgelegenheiten oder Kleider-Sharing-Plattformen erfreuen sich zunehmend an Bekanntheit und Beliebtheit.

Studierende des Projektes „Praktiken und Orientierungsmuster des Peer-to-Peer Sharings in Rostock: Chance auf Teilhabe oder Reproduktion bestehender Ungleichheiten?“ des Instituts für Soziologie und Demographie an der Universität Rostock haben diese Entwicklungen in den Mittelpunkt ihres Forschungsinteresses gestellt. Von September 2016 bis August 2017 gingen die drei Soziologiestudenten Martin Achterberg, Benjamin Aretz und Paul Samula unter Betreuung von Dr. Sylvia Keim-Klärner insbesondere Fragen zur Offenheit der Sharing Economy, zu Partizipationsmöglichkeiten und sozialer Teilhabe nach. Das Projekt wurde vom Hermes-Junior-Programm der Universität Rostock gefördert, dessen Ziel die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Universität Rostock sowie eine Stärkung internationaler Netzwerke ist.

Im Mittelpunkt ihres Forschungsprojekts stand das Peer-to-Peer Sharing – das plattformvermittelte Teilen, Verleihen und Vermieten von Gegenständen und Dienstleistungen zwischen Privatpersonen. Die drei Studenten legten in ihren Forschungsarbeiten die Frage zugrunde, inwiefern sich durch die Nutzung von Peer-to-Peer Sharing Plattformen neue Möglichkeiten sozialer Teilhabe für wen und in welchem Maß ergeben.

Um dieser Forschungsfrage nachzugehen wurden sowohl qualitative als auch quantitative Methoden eingesetzt. Im Laufe des Projekts konnten somit 13 leitfadengestützte Interviews mit Nutzerinnen und Nutzern



Das Projektteam: Paul Samula, Martin Achterberg und Benjamin Aretz (v.l.)

der Online-Plattformen „Kleiderkreisel“, „Couchsurfing“, „AirBnB“ und „BlaBlaCar“ geführt und zusätzlich 1.147 Studierende der Universität Rostock im Rahmen einer standardisierten Online-Erhebung befragt werden.

In den bisherigen Ergebnissen ließen sich zunächst drei zentrale Motive für die Nutzung von Peer-to-Peer Sharing Plattformen rekonstruieren: Beziehungen, Praktikabilität und Kostenersparnis. Im Hinblick auf neue Möglichkeiten sozialer Teilhabe ergeben sich in Kombination mit den quantitativen Analysen insbesondere Zeit-, Flexibilitäts- und Mobilitätzugewinne. Diese zeigen sich jedoch in erster Linie für Personen mit bereits hoher Kapitalausstattung, z.B. in Form eines relativ hohen Einkommens.

Kristin Nölting



Kurs im Rahmen des Existenzgründungs-Trainings in der Schatzkammer der Universität Rostock.

EXISTENZGRÜNDUNGS-TRAINING FÜR FLÜCHTLINGE AN DER INTERDISZIPLINÄREN FAKULTÄT

Die Universität Rostock zeigt sich nicht nur weltoffen, sondern leistet zugleich im Rahmen der Initiative „Startup – Existenzgründung für Flüchtlinge“ einen Beitrag als international orientierter Entwicklungsmotor. Das Projekt der Interdisziplinären Fakultät macht sich die Erkenntnis zu Nutze, dass Flüchtlinge aus den Basarökonomien der Herkunftsländer über erhebliches unternehmerisches Potential verfügen. Ziel ist es, den anhaltenden Mangel an dynamischen Unternehmerpersönlichkeiten in Mecklenburg-Vorpommern zu verringern und den international orientierten selbstständigen Mittelstand zu vergrößern.

In einem eigens für die Zielgruppe entwickelten praxisorientierten und interkulturellen Curriculum werden seit 1. Februar 2018 23 Flüchtlinge auf die Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit vorbereitet. Unterstützt werden die Teilnehmer während des Trainings durch interkulturell erfahrene Dozenten und durch fachkundige Paten mit Gründungserfahrungen. Die Gründerpa-

ten begleiten die Flüchtlinge bei der Erarbeitung ihrer Businesspläne und der anschließenden Start-Phase.

Die ehrenamtlichen Gründer einer Flüchtlingsinitiative haben dieses Projekt gemeinsam mit Professor Gerald Braun ins Leben gerufen. Neben der Zivilgesellschaft M-Vs unterstützen engagierte Unternehmer, Angehörige der Universität, Repräsentanten von Kammern und Verbänden, gewerkschaftliche und kirchliche Vertreter die Arbeit in dem Projekt. Der Stifterverband der Deutschen Wissenschaft e.V. fördert die Startup-Initiative.

Melanie Hoppe, Gerald Braun

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie bei Professor Gerald Braun (Projektleiter) und Frau Daniela Grant (Projektmanagerin) unter existenzgründung-fluechtlinge@gmx.de.

STAATLICHE GEWALT ALS HERAUSFORDERUNG FÜR POLITIK UND LITERATUR

Forschende aus Rostock und La Plata trafen sich zu internationalem Workshop

Bereits seit vielen Jahren kooperieren die Partneruniversitäten Rostock und La Plata (Argentinien) im Bereich der Politik- und Kulturwissenschaften – wovon inzwischen auch ganz konkret die Doktoranden auf beiden Seiten des Atlantiks profitieren: Seit 2016 können sie, versorgt mit Stipendien, im Rahmen des binationalen Doktorandenprogramms „Interdisziplinäre soziokulturelle Studien (Europa und Lateinamerika)“ für ein Jahr an der ausländischen Partneruniversität ihre Promotionsprojekte vorantreiben. Finanziert werden der Promovendenaustausch und das dazugehörige Forschungsprogramm vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie vom Deutsch-Argentinischen Hochschulzentrum über den DAAD.

Im April fand nun zum vierten Mal ein gemeinsamer internationaler Workshop statt, diesmal zum Thema „Staatliche Gewalt. Eine Herausforderung für Politik und Literatur“, bei dem Dozentinnen und Nachwuchsforscherinnen beider Universitäten für zwei Tage in Rostock ihre aktuellen Arbeiten diskutierten. Nach dem Grußwort des Dekans der Philosophischen Fakultät Professor Sven Bruhn eröffnete Professorin Gloria Chicote (La Plata) den ersten Tag der Jornada de estudios mit einem Vortrag über das Zusammenspiel von Populärliteratur und politischer Propaganda während des spanischen Bürgerkrieges. Anschließend stellte Professor Nikolaus Werz (Politikwissenschaften) die aktuellen Schwierigkeiten im kolumbianischen Friedensprozess dar. Professor Albrecht Buschmann (Romanistik) referierte über die ästhetischen Lösungen angesichts der Herausforderung, den gewaltsam „Verschwundenen“ literarisch darzustellen. Zum Abschluss dieser ersten Arbeitsrunde sprach Professor Wolfgang Muno (Politikwissenschaften) über Versöhnung als ein Konzept der „Just War Theory“ und über die Potenziale des Forschungsfeldes „Transitional Justice“.

Im Mittelpunkt der Diskussionen stand die Frage, welche Institutionen die Legitimation oder Eingrenzung von Gewalt in sozialer Nähe organisieren, und wie literarische Diskurse die Logiken der Gewalt spiegeln, brechen oder unterlaufen. Ausgehend davon wurden am zweiten Tag des Workshops die

laufenden Promotionsprojekte besprochen, drei davon von Argentinierinnen, die derzeit in Rostock forschen. Die Organisation des Treffens lag beim Lehrstuhl für spanische Literatur- und Kulturwissenschaft.

Auf dem Arbeitstreffen erfolgte zudem eine Übergabe des Staffelstabes: Professor Werz, dem die Einwerbung des internationalen Programms maßgeblich zu verdanken war, ist emeritiert. Nun steht sein neu berufener Nachfolger Prof. Muno vor der Aufgabe, zusammen mit Prof. Buschmann für die bewährte Kooperation von Politologie und Kulturwissenschaft Gelder für die Zeit nach 2019 einzuwerben. Im Herbst werden dazu erneut Planungsgespräche stattfinden, am Rande des nächsten Workshops in La Plata.

Johanna Gutowski





ROSTOCKER DOKTORANDINNEN GESTALTETEN TAGUNG IM NORDSPANISCHEN ASTORGA

Im Rahmen der Ausschreibung der Verbundinitiative Norddeutscher Universitäten beantragte das Hispanistische Nordkolloquium Literatur- und Kulturwissenschaften / *Coloquio Norte de Hispanistas – Estudios Literarios y Culturales* erfolgreich eine Anschubfinanzierung für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dieses Hispanistische Nordkolloquium ist eine seit 2012 regelmäßig stattfindende Kooperation von Professoren und Professorinnen der Hispanistischen Literatur- und Kulturwissenschaft Universitäten Kiel, Hamburg, Bremen, Rostock und Osnabrück, die insbesondere darauf abzielt, ein Netzwerk für den wissenschaftlichen Nachwuchs bereitzustellen und aktuelle Dissertations- und Habilitationsprojekte im Sinne eines nachwuchswissenschaftlichen Mentorings zu diskutieren.

Im Herbst 2017 haben sich Doktorandinnen und Doktoranden, Habilitandinnen und Habilitanden sowie ihre Betreuer – Professorin Susanne Schlünder (Osnabrück), Professorin Inke Gunia (Hamburg), Professorin Susanne Schlickers (Bremen), Professor Javier Gómez Montero (Kiel) und Professor Albrecht Buschmann (Rostock) – zur Ausarbeitung eines Drittmittelanspruchs in Castrillo de los Polvazares (Astorga) zu einem Workshop getroffen, wobei der Ort in der nordspanischen Provinz León nicht zufällig gewählt war. Zum einen bestehen bereits Erasmus- und Forschungskontakte

zu den dortigen Universitäten, zum anderen fand das Treffen passend zum thematischen Schwerpunkt der geplanten Nachwuchsforschergruppe („Transfer-Dynamiken in den spanischsprachigen Literaturen und Kulturen“) an einem wissenschaftsgeschichtlich emblematischen Ort statt: Castrillo de los Polvazares liegt am Kreuzungspunkt zwischen der antiken „Silberstraße“, dem mittelalterlichen Jakobsweg sowie anderen frühneuzeitlichen Handelsrouten.

Die Arbeit am Förderantrag wurde im Tagungszentrum *Cuca La Vaina* durchgeführt, das sich – eingerichtet in historischen Gebäuden des Ortes – in den letzten Jahren als moderne internationale Begegnungsstätte für Kunst und Wissenschaft etabliert hat. Angeregt vom *Genius Loci* wurden über vier Tage hinweg in Einzel- und Gruppenarbeit zunächst dem wissenschaftlichen Nachwuchs Kompetenzen und Fähigkeiten zum Beantragen von Drittmitteln vermittelt und anschließend erste Texte für einen entsprechenden Antrag auf strukturierte Nachwuchsförderung im Bereich der hispanistischen Literatur- und Kulturwissenschaft formuliert und diskutiert. Am Ende der ertragreichen Arbeit stand der Fahrplan für die nächsten Schritte. Die Antragstellung ist für das Sommersemester 2018 vorgesehen.

Albrecht Buschmann

Kristin Nölting traf die Doktorandinnen Minerva Peinador und María Teresa Laorden sowie ihren Betreuer, den Literaturwissenschaftler Professor Albrecht Buschmann, zum Gespräch

Nölting: Warum gestalteten die deutschen Doktorandinnen den Workshop in Astorga und nicht die Spanier?

Peinador: Ziel des Workshops war die Vorbereitung eines Drittmittelantrags für eine hispanistische Doktorand/inn/en- und Postdoc-Förderung bei deutschen Geldgebern. Deshalb kam auch schon das Geld für den vorbereitenden Workshop aus Deutschland. In Spanien ist es derzeit so gut wie unmöglich, für solche Vorhaben Gelder einzuwerben, erst recht für Doktorandinnen.

Nölting: Werden die Spanier im Gegenzug beim nächsten Treffen in Hamburg die Fäden in den Händen halten?

Peinador: Nein, aus den genannten Gründen nicht. Aber in der Projektgruppe sind mehrere Spanierinnen, die wie Frau Laorden und ich in Deutschland promovieren. Insofern halten wir Spanierinnen eigentlich auch hier Fäden in der Hand.

Nölting: Was genau verbirgt sich hinter Transferdynamiken in den spanischsprachigen Literaturen und Kulturen?

Buschmann: Durch veränderte Publikationsbedingungen und Migration sind in den letzten Jahrzehnten die spanischsprachigen Kulturen enger zusammengerückt, weshalb mehr denn je das Bewusstsein von vielfältig vernetzten hispanophonen Kulturen zwischen Europa und den Amerikas besteht. Historische wie aktuelle Transferprozesse, die wir mit den Doktoranden und Postdocs untersuchen, sind dabei sehr vielfältig: literarische und musikalische Genres wandern, ebenso Motive, Diskurse oder Ästhetiken. Denken Sie nur an das Kino und das beherrschende Thema Drogen und Gewalt, bei dem so gut wie immer ein „Latino“ aufzutreten hat.

Nölting: Können sie noch ein Beispiel geben?

Laorden: In der argentinischen Militärdiktatur der 1970er Jahre ließ man missliebige Opfer einfach verschwinden, ebenso im Spanischen Bürgerkrieg. Die Angehörigen und Nachfahren leiden bis heute darunter, dass sie nichts Genaues wissen, ihre Toten nicht an einem Ort betrauern können. Die juristische Aufarbeitung ebenso wie die literarische Beschreibung dieser kollektiven Wunden, die die „Verschwundenen“ hinterlassen haben, vollzogen und vollziehen sich in so engem Austausch zwischen Spanien und Argentinien, dass die Beziehung nur als Transferdynamik angemessen beschrieben werden kann.

Buschmann: Literarische Übersetzung ist ein anderes Stichwort: In Übersetzungen muss immer neu eine Dynamik des Kulturtransfers geleistet werden. Die Jagd nach gut verkäuflichen Autoren aus Lateinamerika ist für spanische Verlage ein globales Geschäft. Auf der Suche nach dem weltweit übersetzbaren Bestseller werden aber – beispielsweise durch Preise, Stipendien, Workshops – Anreize gesetzt, die die Ästhetik verändern. In der Folge beobachten wir, dass junge Autorinnen bevorzugt ähnlich gebaute Aufsteiger- und Familienromane mit Identitäts- und Geschlechterproblematik schreiben. Aber das sind Geschichten für den Markt im Norden, in der Sprache des Nordens. Solche Prozesse möchten wir genauer untersuchen.

Nölting: Und welche Transferdynamiken wurden in dem Workshop sichtbar?

Laorden: Im Workshop haben ein gutes Dutzend Nachwuchswissenschaftlerinnen – und auch die fünf Betreuerinnen – ihre jeweiligen Arbeitsschwerpunkte eingebracht. Da ging es um historische Themen aus der Zeit der Conquista (etwa den Transfer von Herrschaftsdiskursen), um Bibliotheksgeschichte (die verborgenen Regeln der Zirkulation von Büchern und Wissen) ebenso wie um Gegenwartsliteratur. Aber der Schwerpunkt der Arbeit lag, anders als bei den Treffen des Nordkolloquiums, die wir in Deutschland einmal jährlich organisieren, auf der Formulierung von Bausteinen für den Drittmittelantrag. In Arbeitsgruppen musste dann jede von uns aus dem engen Fokus der eigenen Arbeit heraustreten, musste umschalten auf die Ebene eines allgemeiner formulierten Antrags. Das war anstrengend, aber ich habe viel dabei gelernt. Denn mit dieser mittleren Abstraktionsebene im Hinterkopf kann ich nun meine eigene Dissertation in anderer Weise angehen.

Nölting: Wer war vom Rostocker Nachwuchs in Spanien und welche Forschungsthemen bearbeiten die Rostocker?

Peinador: Zwei der derzeit drei Doktorandinnen der Literaturwissenschaft mit rein hispanistischen Themen. Ich selbst erforsche die Frage, mit welchen ästhetischen Verfahren Autor/inn/en der dritten Generation ethischer Diskurse zur spanischen Vergangenheit (Bürgerkrieg, Franco-Diktatur und Übergang in die Demokratie) bearbeiten.

Laorden: ... und ich beschäftige mich mit den Romanen des Zentralamerikaners Horacio Castellanos Moya, und wie in ihnen das europäische Gattungsmuster des Familienromans in neuer Form gestaltet wird.

Nölting: Haben Sie vielen Dank für das Gespräch.

GOLDENES GAUDEAMUS IGITUR-JUBILÄUM 2017

Mediziner-Wiedersehenstreffen fünfzig Jahre nach Staatsexamen
und Approbation an der Universität Rostock



*Studiendekan Professor Attila Altiner und
Rektor Wolfgang Schareck im Gespräch mit dem 61er
Horst Nitze. Foto: Gabriele Büsch.*

Vom 27. bis zum 29. Oktober 2017 traf sich in Rostock der Ärzte-Alumnikreis „Die Einundsechziger“ zur Feier der fünfzigsten Wiederkehr des in Rostock 1967 erfolgreich absolvierten Staatsexamens sowie der gleichzeitig erfolgten Approbation und feierlichen Exmatrikulation. Zum „Goldenen Examensjubiläum“ hatten die Organisatoren Margarete Hafke, Klaus Kolmorgen und Horst Nitze neben dem 61er-Kreis auch die ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen aus Rostock und dem Umland eingeladen, so dass zur Festveranstaltung in der Aula der Universität mehr als 40 Alumni des Examens-Jahrganges von 1967 versammelt waren. Ehrengäste der Feierstunde waren der Rektor der Universität und der Studiendekan der Universitätsmedizin Rostock. Zu Beginn der Veranstaltung wurde der Hochschulleh-

rer, Kommilitonen und Angehörigen, die aus Reihen in den vergangenen fünfzig Jahren verstorben waren, gedacht.

In seinem Grußwort gratulierte Rektor Professor Wolfgang Schareck zum Rostocker Examen vor fünfzig Jahren. Er verwies auf geschichtliche Ereignisse des Examensjahres 1967: im Nahen Osten und in Vietnam war Krieg; Benno Ohnesorg wurde in Westberlin erschossen. Der Rektor würdigte die Tradition der Medizin in Rostock, die die Porträts berühmter Ärzte in der Aula unterstreichen.

Eine anschließende Präsentation umriss die Jahre des Studiums 1961 bis 1967. Als im Herbst 1961 die Berliner Mauer errichtet wurde, bezogen viele der „Einundsechziger“ das Studentenwohnheim Thierfelderstraße. An die klinischen Semester erinnerten Porträtfotos von Professoren. Mit ihnen und ihren Mitarbeitern begingen sie den „legendären“ Klinikerball 1965. Im 6. Studienjahr erwarben sie in den vier Hauptfächern unter den Professoren Martin Gülzow (Innere Medizin) Walter Schmitt (Chirurgie), Helmut Kyank (Frauenheilkunde) und Heinrich Kirchmair (Kinderheilkunde) erste praktische ärztliche Erfahrungen am Krankenbett, um dann 1966/67 die restlichen Staatsexamina zu absolvieren.

Den Festvortrag hielt der Studiendekan der Universitätsmedizin Professor Attila Altiner über das „Medizinstudium in Rostock heute“. Der Festredner bestand 1997 – dreißig Jahre und somit exakt eine Generation nach den „Einundsechzigern“ – sein Staatsexamen in Köln. Ähnlich wie sie hatte er in einem sogenannten Regelstudiengang das Medizinstudium durchlaufen, wie es heute noch an vielen Universitäten trotz mehrfacher Änderungen und Ergänzungen üblich ist. Im



61er-Gruppenbild vor dem Hauptgebäudeportal. Foto: Werner Seehars.

ersten Teil des Vortrages ging der Studiendekan auf das Für und Wider der „alten“ Regelstudiengänge ein. Im zweiten Teil seines Vortrages thematisierte er das jetzige Medizinstudium in Rostock.

Auf dem traditionellen 61er-Festabend zeigten Werner Seehars und Volker Prange Bilder von den Wiedersehenstreffen in den vergangenen fünfzig Jahren. Die Gespräche berührten neben aktuellen Ereignissen immer wieder auch das Studium in Rostock sowie die Fei-

erstunde in der Aula am Vormittag. In Abwandlung der Universitätsportal-Überschrift *Doctrina multiplex – Veritas una* waren sie sich einig, dass sie viele Fachgebiete studiert haben mit dem einen Ziel, kranken Menschen zu helfen. Solches zu können, verdanken sie in hohem Maße der Universität Rostock und ihren damaligen Lehrern, so dass sie fünfzig Jahre nach dem Examen einmütig sagen: Danke, Alma Mater!

Horst Nizze



Grußwort des Rektors.
Foto: Werner Seehars.

DAS KOMPETENZZENTRUM FÜR INKLUSION UND TRANSITION HAT SEINE TÄTIGKEIT AUFGENOMMEN

Wenn es um Fragen eines am Kind orientierten und gestalteten Überganges von der Kindertagesstätte zur Schule und dem Hort geht, so finden die benannten Institutionen eine fachlich fundierte, unterstützende Beratung im Kompetenzzentrum für Inklusion und Transition (KIT) an unserer Universität. Es ist dem Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Re-

habilitation zugehörig und wird durch Professorin Katja Koch geleitet, die sich gemeinsam mit einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin und einem Sachbearbeiter dieser Landesaufgabe stellt. Das KIT bindet in seine Arbeit die Fachberater der Institutionen sowie die zuständigen Ämter ein. Sie sind ein wesentlicher Garant für eine qualitätssichernde, weiterentwickelnde pädagogische



Arbeit der Institutionen. Ebenfalls nutzt es die fachlichen Kompetenzen externer Systeme, wie beispielsweise die der Interdisziplinären Frühförderstätten und der Schulärzte. So werden ganz konkret schon vorhandene Bildungslandschaften ausgebaut, noch zu schaffende gegründet sowie in ihren ganz individuellen Ansprüchen durch das KIT begleitet.

Auf dieser Grundlage an Ansprüchen und Zielen ist das KIT im ersten Jahr seit seiner Arbeitsaufnahme bereits mit einer Vielzahl von Kindertagesstätten, Grundschulen, Horten, Schul- und Jugendämtern der jeweiligen Landkreise und kreisfreien Städte sowie den beiden zuständigen Ministerien Mecklenburg-Vorpommerns in Kontakt getreten, um sich einen flächendeckenden Eindruck ihrer jeweiligen Vorgehensweisen in unserem Land zu verschaffen.



Hierbei erfuhr es eine Vielfalt an Gegebenheiten, die kaum miteinander zu vergleichen sind. Viele Menschen, die in ihren Institutionen verständlicher Weise tagtäglich an denselben Themen der Gestaltung der Übergänge arbeiten, schufen Instrumentarien und Abläufe, die nur teilweise oder räumlich begrenzt in Anwendung gelangten. Kurz: Standardisierte Handreichungen zu den gemeinsamen Handlungsfeldern von der Kita, Schule und dem Hort, die allen Akteuren unterstützend helfen könnten, fehlen im Land.

Für das KIT ergibt sich u. a. auch hieraus der praxisbezogene Teil seiner Arbeit mit den Institutionen vor Ort, in dem es ihnen bei der Bearbeitung von aktuellen, konkreten Themen unterstützende Möglichkeiten aufzeigt, diese generalisiert und somit ebenso anderen Pädagogen einer Bildungslandschaft zugänglich macht. Theorie und Praxis gehen in der Arbeit des KIT von Anfang an einher.

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern unterstützt vom KIT zu organisierende Landesfachtage, um Begegnungs- und Vernetzungsmöglichkeiten sowie einen fachlichen Austausch der verschiedenen Professionen zu arrangieren. Weiterhin stellt es alle zwei Jahre ein Promotionsstipendium zur weiteren Forschung auf dem Gebiet der Übergangsgestaltung von der Kita zur Schule zur Verfügung und fordert das KIT auf, die Bildungsstätten der Erzieher und Lehrer Mecklenburg-Vorpommerns in Fragen des vernetzten Arbeitens in der Ausbildung zukünftiger Pädagogen im Bereich der frühkindlichen Erziehung zu unterstützen.

Kitas, Schulen und Horte erreichen das Team um Professorin Katja Koch und Ines Huhle über die Homepage der Universität Rostock (Philosophische Fakultät / Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation) oder per Telefon +49 381 498-2526.

Ines Huhle

*v. l.: Ines Huhle,
Prof. Dr. Katja Koch,
Mike Lokenvitz*

AUF DEM WEG ZUM UNIVERSITÄTS-JUBILÄUM

Die Aktivitäten des Jubiläumsteams in den letzten Monaten



ROSTOCK SEAWOLVES werden Botschafter des Doppeljubiläums

Im September 2017 präsentierten die ROSTOCK SEAWOLVES ihre neu gestalteten Aufwärmtrikots. Mit dem Logo des Doppeljubiläums auf der Brust sollen der 800. Stadtgeburtstag und das 600. Gründungsjahr der Universität Rostock unübersehbar in den Fokus gerückt werden. Gemeinsam mit Oberbürgermeister Roland Methling und Rektor Prof. Wolfgang Schareck stellten die Basketballspieler die neuen Trikots vor, die während der stimmungsvollen Aufwärmphase eine Stunde vor dem Match getragen werden.

Mecklenburg- Vorpommern-Tag 2018

Auf dem Mecklenburg-Vorpommern-Tag in Rostock stand vom 18. bis 20. Mai alles unter dem Motto: „800 Jahre Rostock – Vielfalt erleben im Land zum Leben.“ Zusammen mit dem Team des Stadtjubiläums präsentierte sich das Universitätsjubiläum mit einer eigenen Pagode und informierte die interessierten Besucher zu allen Fragen rund um das große Rostocker Doppeljubiläum 2018/2019.



Überraschung für kleine Patienten der Rostocker Universitätskinderklinik

Zum 598. Geburtstag am 12. November 2017 waren der Rektor der Universität Rostock, Professor Wolfgang Schareck, und das Team „Universitätsjubiläum 2019“ zu Besuch in der Universitätskinderklinik, um die jungen Patienten mit einem kleinen Geschenk zu überraschen. Für alle Mädchen und Jungen gab es zum Trost eine flauschige blaue Jubiläumseule Alma und etwas zum Naschen.

Jubiläumsmaskottchen bekommt Namen: Alma

Seit zwei Jahren flattert eine blaue Eule, das Jubiläumsmaskottchen, durch die Universität. Jedoch hatte das Maskottchen bis zum Herbst 2017 noch keinen Namen. Da die Eule eine Frohnatur ist und jedem zuzwinkert, hatte sie bereits den Spitznamen „Plinkuul“. „Plinken“ ist das plattdeutsches Wort für zwinkern oder blinzeln und „Uul“ ist die Eule. Studierende, Mitarbeitende und Eulenfans waren im Sommer 2017 dazu aufgerufen Namensvorschläge beim Jubiläumsteam einzureichen. Knapp 65 Vorschläge erreichten die Jury, diese wählte drei Favoriten aus und ließ die Facebook-Fangemeinde darüber entscheiden. Mit 57,5 Prozent aller Stimmen machte „Alma“ (von Alma Mater) das Rennen. Seit April 2018 gibt es eine eigene Jubiläumskollektion mit Alma, erhältlich im Printzentrum Rostock.



Lange Nacht der Wissenschaften

Bereits zum fünfzehnten Mal fand die Lange Nacht der Wissenschaften in Rostock statt. Das Team „Universitätsjubiläum 2019“ und das Universitätsarchiv beteiligen sich mit einer Eulenteildeckertour für Kinder. In der Aula und an der Fassade des Hauptgebäudes befinden sich über zwanzig Eulen. Auf der Entdeckertour fanden die Kinder zusammen mit Alma heraus, wo genau sich die Eulen verstecken und was die Vögel mit der Universität verbindet. Am Schluss konnten die Kinder an drei Bastelstationen selbst kreativ werden: Schreiben mit Federn, Keilschrift auf Ton und Eulen basteln.

Daniela Kiepsel

Roter Teppich für die Universität Rostock

Im vergangenen Jahr hat der Regisseur Friedrich Klütsch gemeinsam mit dem Produktionsteam von NAEOMEDIA einen neuen Image-Spot für die Universität Rostock produziert. Premiere feierte der Film am 16. April im CAPITOL Kino Rostock. Regisseur, Produktionsteam und Darsteller berichteten von den Dreharbeiten und präsentierten zudem ein „Making Of“ mit den witzigsten Momenten.





23. März 2018
Besuch der Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern Birgit Hesse an der Universität



7. April 2018
Urkundenübergabe an die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen



10. April 2018
Parlamentarischer Abend in Schwerin
10 Jahre Interdisziplinäre Fakultät



21. April 2018
Hochschul-
informationstag
2018



25. April 2018
Internationaler Tag
2018



26. April 2018
Lange Nacht
der Wissenschaften
2018



3. Mai 2018
Rostock Lecture
mit Professor
Gregory Ralph Crane



v.l.: Dr. Jan Tamm, Prof. Dr. Udo Kragl, Prof. Dr. Wolfgang Schareck, Prof. Dr. Patrick Kaeding, PD Dr. Meike Klettke und Hannes Christen. Foto: Kristin Nölting.

NEUE PROREKTORIN UND NEUER PROREKTOR HABEN ARBEIT AUFGENOMMEN

Seit April 2018 haben Frau PD Dr.-Ing. habil. Meike Klettke das Amt der Prorektorin für Internationales, Gleichstellung und Vielfaltsmanagement und Hannes Christen das Amt des Studentischen Prorektors an der Universität Rostock übernommen. Sie wurden am 31. Januar 2018 vom Konzil, dem höchsten Gremium der Universität Rostock, in diese Ämter gewählt. Der Prorektor für Studium, Lehre und Evaluation, Professor Patrick Kaeding, und der Prorektor für Forschung und Wissenstransfer, Professor Udo Kragl, waren in ihren Ämtern bestätigt worden. Dr. Jan Tamm wurde zum Kanzler der Universität gewählt.

Frau Dr.-Ing. Meike Klettke tritt die Nachfolge von Professorin Bettina Eichler-Löbermann an, die diesen Bereich in den letzten fünf Jahren geleitet hat. Die gebürtige Rostockerin hat an der Universität Rostock Informatik studiert und anschließend hier in diesem Fach sowohl promoviert als auch habilitiert. Seit mehr als 20 Jahren forscht und lehrt sie am Institut für Informatik an der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik.

Ihre Erfahrungen aus der Lehre, der Betreuung von Studierenden und der Beratung von internationalen Studierenden in der Studieneingangsphase möchte Meike Klettke für ihren neuen Aufgabenbereich nutzen.

Der Student Hannes Christen folgt auf Marcus Neick, der die letzten zwei Jahre als Studentischer Prorektor tätig war. Das Amt ist an den deutschen Universitäten einzigartig und trägt zur Verbesserung der Partizipation von Studierenden auf allen Ebenen der Hochschule bei. Hannes Christen wurde in Rostock geboren und ist im Umland der Stadt aufgewachsen. Seit Oktober 2014 studiert er an der Universität die Fächer Chemie und Geschichte für das Lehramt an Gymnasien.

Er möchte den guten Austausch zwischen Rektorat und Studierenden weiter fördern. Ein weiteres Ziel ist der Ausbau des Engagements der Studierenden in den hochschulpolitischen Prozessen.

Kristin Nölting

PROFESSORIN ALKE MARTENS IST DIGITALISIERUNGS- BEAUFTRAGTE DER UNIVERSITÄT ROSTOCK

Die Universität Rostock hat als eine der ersten universitären Bildungseinrichtungen im Oktober 2017 Professorin Alke Martens, Inhaberin des Lehrstuhls für Praktische Informatik, als Chief Digital Officer (CDO) berufen. In ihrer Rolle als CDO begleitet Frau Professor Martens die Universität in das digitale Zeitalter. „Universitäre Handlungsfelder der Digitalisierung sind Lehre, Forschung, zentrale Einrichtungen und Verwaltung“, erläutert Professorin Martens.

Bereits seit 2015 läuft an der Rostocker Universität unter der Leitung von Dr. Sybille Hambach das Projekt e-Verwaltung. Gemeinsam mit einer Lenkungsgruppe wird jetzt die Entwicklung in den anderen Handlungsfeldern vorbereitet. Im nächsten Schritt wird die Digitalisierung von Lehren und Lernen im Mittelpunkt der Arbeiten stehen. „Digitalisierung bedeutet dabei nicht, dass fortan Unterricht nur mit Laptops stattfindet“, erklärt Martens. Vielmehr gehe es um die genaue Analyse von Bedarfen Studierender und Lehrender sowie didaktischer Betrachtungen.

Kristin Nölting



Professorin Alke Martens wurde am 9. Oktober 2017 durch Professor Patrick Kaeding, Prorektor für Studium und Lehre, und Rektor Professor Wolfgang Schareck zum Chief Digital Officer ernannt. Foto: Kristin Nölting.

DAS TEAM DER PRESSE- UND KOMMUNIKATIONS- STELLE IST WIEDER VOLL BESETZT

Seit Oktober 2017 leitet Dr. Michael Vogt als Pressesprecher der Universität Rostock die Stabstelle Presse- und Kommunikation. Zuvor war er in unterschiedlichen Bereichen der Wissenschaftskommunikation sowie des Kulturmanagements in Berlin, Dresden, Magdeburg und Zürich tätig. Der gebürtige Warnemünder hat an der Universität Rostock Physik und Philosophie studiert und wurde in Philosophie promoviert.

Seit März dieses Jahres gehört auch Ann-Kathrin Schöpflin als Kommunikationsassistentin zum Team. Vor ihrer Tätigkeit an der Universität Rostock, arbeitete sie in der Pressestelle des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin Berlin-Buch in der Helmholtz-Gemeinschaft.

Dr. Kristin Nölting ist stellvertretende Leiterin der Presse- und Kommunikationsstelle. Mitarbeiterin im Bereich Veranstaltungen ist Martina Kaminski und Wolfgang Thiel berichtet als Journalist über aktuelle Themen aus Forschung und Lehre. Daniela Kiepsel und Matthias Beckmann sind im Projekt „Universitätsjubiläum 2019“ in der Presse- und Kommunikationsstelle tätig.

Kristin Nölting

*v. l.: Dr. Kristin Nölting,
Dr. Michael Vogt, Daniela Kiepsel,
Wolfgang Thiel, Martina Kaminski,
Matthias Beckmann, Ann-Kathrin
Schöpflin*



DAAD-PREIS FÜR ANDRANIK PETROSYAN

Im Dezember 2017 wurden im Rektorat die Urkunden des DAAD und der Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock e.V. an herausragende internationale Studierende verliehen. Preisträger des DAAD ist der armenische Doktorand Andranik Petrosyan. Der Preis der Fördergesellschaft ging an den syrischen Masterstudenten Mohamad Albadawi.

Der mit 1.000 Euro dotierte DAAD-Preis trägt dazu bei, der ansteigenden Zahl der internationalen Studierenden ein Gesicht zu geben und besonderes Engagement zu ehren. Die Auszeichnung erhalten Studierende für herausragende akademische Leistungen und hohes gesellschaftliches oder interkulturelles Engagement.

Der mit dem DAAD-Preis geehrte armenische Doktorand Andranik Petrosyan promoviert bei Professor Peter Lan-

ger am Lehrstuhl für Präparative Organische Chemie. Er publizierte bereits 14 wichtige Artikel in namhaften Fachzeitschriften. Sein hohes soziales Engagement zeigte er als Ansprechperson für internationale Studierende im Studierendenwohnheim Friedrich Harms.

Die Gesellschaft der Förderer der Universität zeichnet ebenfalls hervorragende akademische Leistungen und gesellschaftliches Engagement aus. Der mit 300 Euro dotierte Preis ging an den syrischen Masterstudenten Mohamad Albadawi, der im Studiengang Visual Computing studiert. Er gehört zu den leistungsstärksten Studierenden in diesem Studiengang. Darüber hinaus berät er am Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung internationale Erstsemester bei administrativen und fachlichen Fragen.

Kristin Nölting



v.l.n.r.: Prof. Peter Langer, Michael Paulus, Prof. Bettina Eichler-Löbermann, DAAD-Preisträger Andranik Petrosyan, Rosina Neumann, Rektor Prof. Wolfgang Schareck. Foto: Kristin Nölting.

v.l.n.r. Prof. Bettina Eichler-Löbermann, Rektor Prof. Wolfgang Schareck, Preisträger Mohamad Albadawi, Dr. Wolfgang Peters und Prof. Oliver Stadt. Foto: Kristin Nölting





Der neue Vorstand der Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock e.V., v.l.: Dr. Wolfgang Peters, Prof. Dr. Wolfgang Bernard, Isabella Gatzke, Rolf Peter Schultz, Tom Streicher.

NEUER VORSTAND FÜR DIE GESELLSCHAFT DER FÖRDERER DER UNIVERSITÄT ROSTOCK

Am 21. November 2017 hat die Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock e.V. (GFUR) ihren Vorstand neu gewählt.

Professor Dr. h.c. Wolfgang Grieger (Gründer von ECOVIS Grieger Mallison), der die GFUR seit 2005 als 1. Vorsitzender geleitet und großzügig unterstützt hat, schied aus dem Vorstand aus. Als neuer 1. Vorsitzender wurde Tom Streicher (Vorstand von ECOVIS Grieger Mallison) gewählt.

In ihren Ämtern als 2. Vorsitzender bzw. Schatzmeister wurden Professor Wolfgang Bernard (Gräzistik-Professor am Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften) und Rolf Peter Schultz (Thesis Management Consulting GmbH) bestätigt. Isabella Gatzke (Persönliche Referentin des Rektors) wurde als neue Schriftführerin in den Vorstand der GFUR gewählt. Sie tritt die Nachfolge von Dr. Wolfgang Peters an. Er wurde jetzt als Mitglied für besondere Aufgaben in den Vorstand gewählt.

Kristin Nölting

Weitere Informationen:
www.gfur.de

Verleihung der Lehrbefugnis durch den Akademischen Senat

November 2017

Dr. phil. habil. Alexander Haselow
Philosophische Fakultät

Dezember 2017

Dr. rer. nat. habil. Sonja Kleinertz
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät

Dr.-Ing. habil. Andreas Rau
Fakultät für Maschinenbau- und Schiffstechnik

Dr. rer. nat. habil. Christian Wirkner
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. med. habil. Angrit Stachs
Universitätsmedizin Rostock

Dr. med. habil. Philipp Warnke
Universitätsmedizin Rostock

PD Dr. med. Atiqullah Aziz
Universitätsmedizin Rostock

Januar 2018

Dr. rer. nat. habil. Frederike Hanke
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Februar 2018

PD Dr. med. Basri Evren Çağlayan
Universitätsmedizin Rostock

Dr. Rasmus Hoffmann
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. Claudius Sittig-Krippner
Philosophische Fakultät

Abgeschlossene Habitationsverfahren

November 2017

Dr. rer. nat. habil. Frederike Hanke
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. med. habil. Angrit Stachs
Universitätsmedizin Rostock

Dr. habil. rer. pol. Dr. phil. Christian Schmitt
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. med. habil. Philipp Warnke
Universitätsmedizin Rostock

Dr. rer. nat. habil. Sonja Kleinertz
Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

Januar 2018

Dr. rer. nat. habil. Dirk Semkat
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. phil. habil. Claudius Sittig-Krippner
Philosophische Fakultät

Dr. rer. nat. habil. Frieder Ladisch
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

NACHRUF

Dr. Lothar Kalbe (1927 – 2017)



Dr. Lothar Kalbe 1978

Wir erinnern an Herrn Dr. Lothar Kalbe (1927 – 2017), wissenschaftlicher Mitarbeiter am damaligen Institut für Allgemeine und Kommunalhygiene der Medizinischen Fakultät der Universität Rostock von 1959 bis 1992.

In das im Aufbau befindliche Institut unter Leitung von Professor Rudolf Keil kam der aus Sachsen stammende Lothar Kalbe als frisch promovierter Biologe, um sich innerhalb der umwelt-hygienischen Ausrichtung des Instituts auf die Strahlen- und Wasserhygiene, besonders letzterer zu widmen. Rostock hatte zu der Zeit ständig Trinkwasserqualitätsprobleme, da die Warnow als einzige Quelle zur Trinkwassergewinnung diente. Um diesem Missstand wissenschaftlich begründet zu begegnen, wurde ein umfangreiches Forschungsprogramm erarbeitet, an dem der junge Assistent wesentlichen Anteil hat-

te. Wegen fehlender Basisdaten von der Warnow und ihrem Einzugsgebiet startete die Forschung mit einer umfassenden biologischen Analyse der Biozöosen der Warnow und der weiter südlich gelegenen Seen, die als mögliche weitere Trinkwasserquellen infrage kamen.

Gemeinsam mit anderen Mitarbeitern des Institutes führte Kalbe eine auf dem radioaktiven Isotop ^{14}C beruhende Methode zur Erfassung der Assimilation in situ ein, um Aussagen über die Beziehung zwischen Nährstoffhaushalt und Primärproduktion des Phytoplanktons zu erhalten. Sein besonderes Interesse als Algologe galt den Diatomeen, einer in der Warnow und den ebenfalls untersuchten Seen dominanten Gruppe mikroskopisch kleiner Algen. Besonders bedeutsam war die wissenschaftliche Betreuung des Neudrucks des vierbändigen „Atlas der Diatomeenkunde“,

begründet von Adolf Schmidt, womit er sich in die Reihe wichtiger Diatomologen wie Martin Schmidt, Friedrich Fricke, Heinrich Heiden, Otto Müller und Friedrich Hustedt einordnete.

Gegen Ende der 1970er Jahre begann Lothar Kalbes Mitwirkung an der Umgestaltung der biologischen Grundlagen-ausbildung der Medizinstudenten. Die „Biologie für Mediziner“, die er federführend zusammen mit weiteren Fachkollegen entwickelte, blieb für viele Jahre sein Arbeitsgebiet.

Seine privaten Ambitionen gehen zurück in das Jahr 1955, als er den Auftritt von Thomas Mann in Weimar vor dem Deutschen Nationaltheater erlebte und fotografierte. Das führte in der Folgezeit zu einer Korrespondenz mit dem Dichter, zu vielfachen Recherchen über die Vorfahren der Manns in Mecklenburg und zu Vorträgen und Veröffentlichungen.

Im Jahre 2010 wurde Lothar Kalbe mit dem Verdienstorden des Bundespräsidenten für 40 Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit als Beobachter phänologischer Phasen der heimischen Flora ausgezeichnet. Diese Daten fanden ihren Niederschlag u.a. in Aussagen zur Anbauplanung, zum Pflanzenschutz und zum Pollenflug im Lande.

Am 27. Mai 2017 verloren wir einen guten Freund und Kollegen.

*Thomas Hübener, Friedrich F. E. Randow,
Hans-A. Schulze, Heinz Werner*

Professor Egon Köster (1933 – 2018)

Am 26. Februar 2018 verstarb im Alter von 85 Jahren Prof. Dr. rer. nat. Dr. paed. habil. Egon Köster, Hochschullehrer für Sozialpsychologie und Lernpsychologie am Institut für Pädagogische Psychologie der Universität Rostock in der Zeit von 1992 bis 2000.

Egon Köster wurde am 3. Oktober 1933 in Hohen Viecheln (Kr. Wismar) geboren. Nach dem Schulbesuch nahm er ein Lehrerstudium auf, welches er mit der Lehrprüfung für die Unterstufe 1953 abschloss. Anschließend war er bis 1959 als Lehrer und Schulleiter in Demmin bzw. im Kreis Demmin tätig. In dieser Zeit absolvierte er ein Fernstudium, womit er die Lehrbefähigung für die Schulklassen 5 bis 10 erwarb. Von 1959 bis 1968 wirkte er als Lehrerbildner am Institut für Lehrerbildung Templin (Uckermark).

Sein wissenschaftliches Interesse richtete sich seit dieser Zeit auf die Optimierung von Lernprozessen von Schülerinnen und Schülern sowie auf die didaktische Gestaltung des Unterrichts durch Lehrende. Ihn interessierten ins-

besondere solche Themen wie die Gestaltung von Problemlöseprozessen und die Ausbildung von Strategien der Informationssuche im Unterricht. Im Rahmen einer Aspirantur am Institut für Allgemeine und Pädagogische Psychologie der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften Moskau konnte er diese Themen intensiv verfolgen und seine Forschungsergebnisse 1976 mit einer Promotion zum Dr. rer. nat. erfolgreich vorlegen. Von 1973 bis 1989 war Egon Köster wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Pädagogische Psychologie der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR Berlin. 1983 habilitierte er sich mit einer wissenschaftlichen Arbeit mit dem Titel: „Problemlösen als Lernhandlung. Grundlagen der Ausbildung schöpferischen Denkens und Handelns in der Lerntätigkeit“. 1987 wurde er zum Hochschuldozenten berufen. Hervorzuheben ist seine in den Jahren von 1985 bis 1989 ausgeübte Tätigkeit als Hochschullehrer und Leiter des Sektors Psychologie am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Lubango in Angola.

Ab 1990 war Egon Köster als Hochschullehrer in Mecklenburg/Vorpommern tätig, zunächst von 1990 bis 1992 als Hochschuldozent an der Pädagogischen Hochschule Neubrandenburg und von 1992 bis 2000 als Professor für „Pädagogische Psychologie: Sozialpsychologie und Lernpsychologie“ an der Universität Rostock. Mit der Etablierung der „Sozialpsychologie im pädagogischen Feld“ als neuem Bestandteil in der psychologischen Ausbildung der Lehramtsstudierenden sowie für den Studiengang Diplomerziehungswissenschaft hat er Anerkennung gefunden. Ihm ist es gelungen, ein innovatives Studieren zu entwickeln, in welchem theoretische Ausbildung, Forschung und praktisches pädagogisches Handeln ermöglicht werden. Die Kolleginnen und Kollegen des Instituts für Pädagogische Psychologie schätzten den Kollegen Egon Köster auch wegen seines freundlichen und kommunikativen Umgangs und seiner Einsatz- und Hilfsbereitschaft. Egon Köster wird uns nachhaltig in Erinnerung bleiben.

Helga Joswig

Professor Hermann Kretschmer (1930 – 2018)

Am 1. April 2018 ist der langjährige Dozent und Professor für Bodenkunde, Hermann Kretschmer, im Alter von 88 Jahren verstorben. Hermann Kretschmer hat sich nach landwirtschaftlicher Lehre und Studium der Landwirtschaft (1950 – 1953) der Bodenkunde am Agrikulturchemischen Institut unter Professor Kurt Nehring zugewandt und wurde dort mit einer Arbeit zur Humuschemie in Dauerdüngungsversuchen (1959) promoviert. Nach seiner Habilitation mit einer Arbeit zu den Böden in der jüngeren pommerschen Grundmoräne an

der Universität Greifswald (1966) wirkte Kretschmer seit 1968 als Dozent, a.o. Professor für Meliorationsbodenkunde (1981) und Ordentlicher Professor für Bodenkunde und Geologie (1992) an der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät. Seine Forschungen waren stets durch die Verbindung von Grundlagenkenntnissen mit ihrer praktischen Anwendung in der Bodenmelioration und im Bodenschutz verknüpft. In den 1990er Jahren hat er im Zuge der Neuausrichtung der Bodenkunde in Rostock Forschungen zu Böden in urbanen Räumen begonnen und an einem

großen einschlägigen BMBF-Verbundvorhaben teilgenommen.

Allen, die mit ihm zusammengearbeitet haben, sind seine Anteilnahme sowie seine ruhige und verständnisvolle Art im Umgang mit Studierenden, in der Arbeitsgruppe und in der Fakultät in bester Erinnerung. Wir werden Prof. em. Dr. Hermann Kretschmer ein ehrendes Andenken erhalten.

Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät der Universität Rostock

NEU AN DER UNIVERSITÄT ROSTOCK

Prof. Dr. Astrid Bertsche

Universitätsmedizin Rostock, Kinder- und Jugendklinik



Im Januar 2018 wurde Astrid Bertsche auf die Professur „Neuropädiatrie“ berufen. Sie studierte von 1992 bis 1999 in Bochum Medizin. Ihre Facharztweiterbildung in der Kinder- und Jugendmedizin absolvierte sie an der Charité Berlin. Am Universitätsklinikum Heidelberg hat sie die Schwerpunktanerkennung Neuropädiatrie erworben. Sie war Oberärztin am Universitätsklinikum Leipzig und hat dort das Sozialpädiatrische Zentrum und die zertifizierte Epilepsieambulanz aufgebaut. Ihre grund-

lagenwissenschaftlichen Arbeiten widmen sich v.a. mit elektrophysiologischen Methoden der Neuroprotektion am unreifen Gehirn und den Pathomechanismen der Epilepsie. Ihr klinisch-wissenschaftlicher Schwerpunkt liegt in Projekten zur Arzneimitteltherapiesicherheit und zu sozialpädiatrischen Aspekten in der pädiatrischen Epileptologie und Entwicklungsneurologie.

Prof. Dr. Jan Däbritz

Universitätsmedizin Rostock, Kinder-Gastroenterologie

Prof. Dr. Jan Däbritz ist am 1. Januar dem Ruf auf die Professur für Kinder-Gastroenterologie an der UMR gefolgt. Seit 2015 ist er in dem Bereich Vertretungsprofessor und stellvertretender Direktor der Kinder- und Jugendklinik. Das Medizinstudium hat Däbritz 1998 bis 2005 an der Berliner Charité, in der Schweiz, Südafrika und in Australien absolviert. 2015 wurde er mit dem Friedrich-Linneweh-Preis der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin ausgezeichnet. An der UMR leitet er seit 2015 die Forschungsgruppe für Mukosale Immunität und ist Ehrenprofessor an der Queen Mary Universität in London.



Prof. Dr. Wilko Flügge

Fakultät für Maschinenbau, Fertigungstechnik

Wilko Flügge studierte von 1990 bis 1997 Maschinenbau an der TU Clausthal. Von 1997 bis 2001 war er wissenschaftlicher Angestellter am Laboratorium für Werkstoff- und Fügetechnik der Universität Paderborn. Seit Juni 1999 leitete er den Bereich „Mechanische Fügetechnik“. Von 2002 bis 2017 wirkte er in der Salzgitter Flachstahl GmbH (seit 2004 Salzgitter Mannesmann Forschung GmbH) und war ab 2004 Leiter der Abteilung Fügetechnik. 2002 promovierte er mit dem Thema „Verformungsbestimmung beim Stanznieten mit Halbhohlstanzniet von austenitischen nichtrostenden Stahlblechwerkstoffen“. Seit Juni 2017 ist er Leiter des Lehrstuhls für Fertigungstechnik der Fakultät Maschinenbau und Schiffstechnik der Universität Rostock und Leiter der Fraunhofer Einrichtung für Großstrukturen in der Produktionstechnik IGP.

Prof. Dr. Niels Grabow

Universitätsmedizin Rostock,
Institut für Biomedizinische Technik



Prof. Dr.-Ing. Niels Grabow ist seit 5. März neuer Direktor des Instituts für Biomedizinische Technik. Der 1975 geborene Rostocker studierte Angewandte Biomechanik und Biomedizinische Technik in Rostock und San Diego (USA). Seit dem Jahr 2001 war er am Institut für ImplantatTechnologie und Biomaterialien e.V. in Warnemünde sowie am Institut für Biomedizinische Technik der Universität Rostock in unterschiedlichen Positionen tätig. 2006 erfolgte die Promotion zum

Dr.-Ing. an der Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik und 2014 die Habilitation im Fach Biomedizinische Technik an der Universitätsmedizin Rostock. Sein Forschungsfokus ist die Implantat- und Biomaterialtechnologie, insbesondere im Bereich der kardiovaskulären Implantate für die Herzmedizin sowie der Implantate für die Ophthalmologie und den Bereich HNO. Im Zentrum steht hierbei die Design- und Prozessentwicklung für Kombinationsprodukte mit lokaler Wirkstofffreisetzung in der Verbindung klassischer Medizinprodukte mit Arzneimitteln.

Prof. Dr. Ronny Brandenburg

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Physik, Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie Greifswald e. V., Forschungsschwerpunkt „Plasmachemische Prozesse“

Seit 1. September 2017 ist Ronny Brandenburg neuer Professor für Plasmen für Oberflächen an der Universität Rostock. Er studierte Physik an der Universität Greifswald und promovierte dort im Jahr 2005 im Fach Experimentelle Physik. Anschließend arbeitete er bei der Vanguard Medical Services AG als wissenschaftlicher Mitarbeiter an neuen Ansätzen für die Sterilisation von Medizinprodukten durch physikalische Plasmen. 2008 wechselte Brandenburg an das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie e.V. (INP Greifswald) und leitete dort die Gruppe Plasmaquellen. In Greifswald und in einem einjährigen Forschungsaufenthalt an der TU Eindhoven (Niederlande) arbeitete er in den Jahren 2012/2013 zu den Grundlagen und Anwendungen von Atmosphärendruckplasmen, z.B. für die Plasmamedizin oder den Schadstoffabbau. 2014 gewann er den Hershkowitz Early Career Award; 2015 habilitierte er an der Universität Greifswald. Mit Übernahme der

Prof. Dr. Malte Brasholz

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Institut für Chemie – Organische Chemie

Prof. Dr. Malte Brasholz ist zum 1. Oktober 2017 an die Universität Rostock gewechselt. Zuvor war er fünf Jahre Juniorprofessor für Organische Chemie an der Universität Hamburg. Malte Brasholz hat an der Freien Universität Berlin studiert und dort im Jahr 2007 promoviert. Im Anschluss hat er verschiedene Forschungsprojekte im Ausland durchgeführt, als Gastwissenschaftler an der University of Chicago, an der University of Cambridge, und bei der nationalen australischen Wissenschaftsgesellschaft CSIRO sowie der Melbourne University. Die Forschungsschwerpunkte in seinem Arbeitskreis an der Universität Rostock sind Photochemie und Photokatalyse sowie organische Methodenentwicklung.



Professur „Plasmen für Oberflächen“ leitet Brandenburg den Forschungsschwerpunkt „Plasmachemische Prozesse“ am INP Greifswald. Dabei beschäftigt er sich mit der Physik und Chemie reaktiver Nicht-Gleichgewichtsplasmen und deren Wechselwirkung mit den Oberflächen. Anwendungshintergrund ist die Steuerung von technologischen Plasmaprozessen für die Oberflächenbearbeitung und die Synthese von chemischen Verbindungen.



Prof. Dr. Dorothee D. Haroske

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät,
Funktionalanalysis



Dorothee D. Haroske studierte in Jena und Brighton (U.K.) Mathematik. Sie promovierte 1995 in Jena bei Hans Triebel zu einem funktionalanalytischen Thema über Funktionenräume. Nach einer Postdoc-Zeit an der University of Sussex at Brighton wurde sie 2002 in Jena habilitiert. Unmittelbar danach konnte sie ein Heisenberg-Stipendium der DFG einwerben und leitete zugleich eine Nachwuchsgruppe „Fraktale Analysis“.

Gast- und Vertretungsprofessuren führten sie nach Kaiserslautern, Marburg und Hannover. Seit März 2018 ist Dorothee D. Haroske Universitätsprofessorin für Funktionalanalysis an der Universität Rostock. Ihr Hauptarbeitsgebiet ist dabei die Theorie der Funktionenräume, deren Verbindungen zu partiellen Differentialgleichungen, Approximationstheorie und fraktaler Geometrie.

Prof. Dr. Holger Kösters

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät,
Wahrscheinlichkeitstheorie

Holger Kösters, geboren 1978 in Osnabrück, studierte Mathematik mit den Nebenfächern Informatik und BWL an der Universität Münster. Auf das Diplom im Jahr 2002 folgte dort die Promotion im Jahr 2004. Nach einigen Monaten an der Universität Münster und an der TU Berlin wechselte er 2005 an die Universität Bielefeld, wo er sich 2011 habilitierte. Von 2013 bis 2017 war er als Teilprojektleiter am SFB 701 „Spektrale Strukturen und Topologische Methoden in der Mathematik“ an der Universität Bielefeld beteiligt. Zwischenzeitlich übernahm er eine Vertretungsprofessur an der LMU München. Seit Oktober 2017 ist Holger Kösters Professor für Wahrscheinlichkeitstheorie an der Universität Rostock. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit komplexenstochastischen Systemen, insbesondere Zufallsmatrizen.



Prof. Dr. Jörn Lüdemann

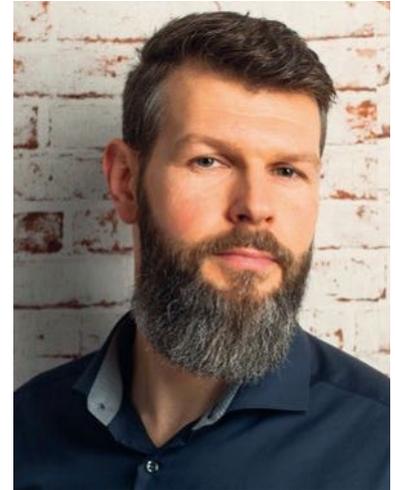
Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Öffentliches Recht,
Wirtschafts- und Medienrecht, Rechtstheorie und
Rechtsökonomik

Seit dem Wintersemester 2017 ist Jörn Lüdemann Professor für Öffentliches Recht an der Universität Rostock. Zu seinen Schwerpunkten in Forschung und Lehre gehören das Wirtschaftsrecht, das Medien- und Kommunikationsrecht sowie die interdisziplinäre Rechtsforschung. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften und der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Osnabrück, Leiden/Niederlande und Bonn sowie seiner Promotion an der Universität Osnabrück wirkte Jörn Lüdemann am Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern in Bonn und sammelte Lehrerfahrung u.a. als Lehrstuhlvertreter an den Universitäten Freiburg, Bochum und Bonn. Nach seiner Habilitation im Jahr 2016 lehnte er 2017 einen Ruf auf eine Professur für Öffentliches Recht an der Universität Wuppertal ab und nahm den Ruf an die Universität Rostock an.

Prof. Dr. Björn Spittau

Universitätsmedizin Rostock,
Anatomie

Björn Spittau studierte Humanmedizin an der Georg-August-Universität in Göttingen, wo er 2006 seine Approbation als Arzt erhielt. 2007 erfolgte die Promotion mit einer Arbeit zur funktionellen Charakterisierung eines TGF-beta-induzierbaren Transkriptionsfaktors. Nach einer Postdoc-Zeit im Zentrum für Neuroanatomie in Göttingen arbeitete Björn Spittau ab 2008 im Institut für Anatomie und Zellbiologie der Universität Freiburg als wissenschaftlicher Mitarbeiter und später als Prosektor. Im Zuge der Habilitation für das Fach Anatomie und Zellbiologie im Jahr 2013 etablierte er seine aktuelle Forschungsausrichtung zur Rolle von Mikrogliazellen bei physiologischen und pathologischen Prozessen im Zentralnervensystem. Aktuell steht zudem die Frage wie endogene Faktoren die Funktionen dieser hirnspezifischen Immunzellen regulieren im wissenschaftlichen Fokus. Im Oktober 2017 folgte er einem Ruf auf eine Professur für Anatomie an die Universität Rostock.



Prof. Dr. Rainer-Alexander Schüssler

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche
Fakultät, Juniorprofessur Empirische
Wirtschaftsforschung

Rainer-Alexander Schüssler schloss sein Studium der Betriebswirtschaft an der Universität Augsburg im Jahr 2000 ab. 2014 promovierte er an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster in Volkswirtschaft. Während der Promotionszeit war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ökonometrie und Wirtschaftsstatistik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster tätig. Von 2013 bis August 2017 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter (Postdoktorand) an der Helmut-Schmidt Universität Hamburg am Lehrstuhl für Angewandte Stochastik & Risikomanagement. Seit September 2017 hat er an der Universität Rostock die Juniorprofessur für Empirische Wirtschaftsforschung inne. Seine Forschungsgebiete liegen in der Bayesianischen Zeitreihenökonomie und der Finanzmarktökonomie.



Universität Rostock

Prof. Dr. Peter Michel

Fakultät für Informatik und Elektrotechnik in Kooperation
mit dem Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf,
Beschleunigertechnologie

Der gebürtige Sachse, Jahrgang 1957, studierte von 1979 bis 1984 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena Physik und promovierte 1988 an der Akademie der Wissenschaften der DDR auf dem Gebiet der experimentellen Kernphysik. Mitte der 1990-er Jahre wechselte er in die Beschleunigerphysik und -technologie. Seit 2000 ist Michel Leiter der ELBE Abteilung im jetzigen Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf. Er absolvierte Forschungsaufenthalte am Vereinigten Institut für Kernphysik in Dubna/Russland und am Thomas Jefferson Beschleuniger Labor in den USA. Sein Forschungsschwerpunkt ist die supraleitende Beschleunigertechnologie.



WIR GRATULIEREN

25. Dienstjubiläum

Januar 2018

Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

Wolfram Bütow

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Rita Wulff

Wolfgang Kutzki (privat)

Philosophische Fakultät

Norbert Wolff

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Prof. Dr. Robert Fenge

Februar 2018

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Thomas Häcker

März 2018

Dezernat 3

Gudrun Bräunert

April 2018

Dezernat 1

Dr. Kerstin Kosche

Mai 2018

Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik

Andreas Seefeldt

Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

Nadeshda Schlungbaum

Juni 2018

Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

Peter Eschholz

40. Dienstjubiläum

Januar 2018

Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik

Angelika Gehl

März 2016

ITMZ

Dr. Christa Radloff

Mai 2018

Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik

Hannelore Becker

Juni 2018

Rektor

Prof. Dr. Wolfgang Schareck

IMPRESSUM

Traditio et Innovatio

Magazin der Universität Rostock

Herausgeber: Rektor der Universität Rostock

Redaktion: Dr. Michael Vogt (V.i.S.d.P),
Dr. Kristin Nölting (Redaktionsleitung)

Universität Rostock, Presse- und Kommunikationsstelle,
Universitätsplatz 1, 18055 Rostock, Tel.: +49 381 498-1012,
E-Mail: pressestelle@uni-rostock.de

Fotos: wenn nicht anders angegeben,
IT- und Medienzentrum der Universität

Titelbild: Hinstorff Media, Matthias Timm

Layout: Hinstorff Media, Matthias Timm

Anzeigenschaltung: Druckerei Weidner GmbH,
Heike Zschommler, Tel.: +49 381-46107460, Mobil: +49 172 3953113,
E-Mail: Heike.Zschommler@Druckerei-Weidner.de

Druck: Druckerei Weidner GmbH

Auflage: 3.000 Exemplare

ISSN 1432-1513

Hinweise: Soweit neutrale oder männliche Bezeichnungen verwendet werden, sind darunter jeweils weibliche und männliche Personen zu verstehen.

Die Redaktion behält sich die sinnwahrende Kürzung von Beiträgen vor. Namentlich oder mit dem Signum des Verfassers gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

Die Rechte der veröffentlichten Beiträge einschließlich der Abbildungen, soweit nicht anders gekennzeichnet, liegen bei der Universität Rostock. Der Nachdruck gegen ein Belegexemplar bei Quellen- und Autorenangabe ist frei.

AUSGEWÄHLTE VERANSTALTUNGEN

27. Juni 2018

18. DIALOG Abfallwirtschaft MV

Weitere Informationen:
<http://abfallwirtschaftsdialog.auf.uni-rostock.de>

28. Juni 2018

12. Rostocker Bioenergieforum

Weitere Informationen:
<http://bioenergieforum.auf.uni-rostock.de>

29. Juni 2018

Tag der Technik 2018 an der Universität Rostock

Weitere Informationen:
<https://www.tdt-mv.de/programm-rostock.html>

1. bis 15. Juli 2018

EuSA 2018 (Europa Sommer Akademie)

Weitere Informationen:
www.uni-rostock.de/internationales/rostock-international-house/sommerschulen/europa-sommerakademie/eusa-2018

6. Juli 2018, 14:00 Uhr

Akademische Festveranstaltung zur Übergabe der Promotions- und Habilitationsurkunden

Ort: Universitätskirche Rostock

11. bis 12. August 2018

Science@Sail 2018 „Planet Wissenschaft“

Weitere Informationen:
http://web.physik.uni-rostock.de/physch/aktuelles/10/Planet_Wissenschaft und www.scienceatsail.uni-rostock.de

30. August 2018, 10:00 – 18:00 Uhr

Ostseetag

Weitere Informationen:
www.ostseetag.info

7. September 2018

Tagung „Integration – wie geht das?: Bildung, Arbeit, Kultur“ zur (beruflichen) Integration von Migrant/-innen in Rostock

Weitere Informationen:
<http://www.buendnis-toleranz.de/aktiv/veranstaltungen/170718/tagung-integration-wie-geht-das-bildung-arbeit-kultur-zur-beruflichen-integration-von-migrant-innen-in-rostock>

10. bis 14. September 2018

Literaturwissenschaftliche DRV-Sommerschule „Beziehungsweise(n). Relationen und Relationalität in den Literaturen und Kulturen der Romania“

Weitere Informationen:
<https://www.romanistik.uni-rostock.de/forschung/drv-sommerschule/drv-sommerschule-beziehungsweisen>

20. und 21. September 2018

iWOAR 2018 – 5th international Workshop on Sensor-based Activity Recognition and Interaction

Weitere Informationen:
<https://iwoar.org/2018>

20. bis 22. September 2018

Jahrestagung des Arbeits- kreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände

Weitere Informationen:
<http://aeb.staatsbibliothek-berlin.de>

20. bis 22. September 2018

33. Bundeskongress der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik: Sprach- und Bildungshorizonte. Wahrnehmen – Beschreiben – Erweitern

Weitere Informationen:
www.dgs-bundeskongress.de

27. und 28. September 2018

2. Bundesschulgartenkongress „Schulgarten – für das Leben lernen“ und 17. Jahrestagung der Bundesarbeitsgemein- schaft Schulgarten

Weitere Informationen:
www.bag-schulgarten.de/aktuelles/bundesschulgartenkongress-2018

4. und 5. Oktober 2018

Bibliotheca Baltica Symposium 2018

Weitere Informationen:
www.bb2018.uni-rostock.de

19. Oktober 2018, 15:00 Uhr

Feierliche Immatrikulation

Ort: St.-Marien-Kirche zu Rostock

25. und 26. Oktober 2018

Tagung zur Rostocker Universitäts- und Wissen- schaftsgeschichte

Ort: Universitätshauptgebäude, Aula

27. Oktober 2018

Lange Nacht der Museen

12. November 2018

599. Geburtstag der Universität Rostock – Abschluss der 800-Jahrfeier der Hansestadt Rostock und Staffelübergabe an die Universität



Irland

Großbritannien

Niederlande

Belgien

Frankreich



<https://www.uni-rostock.de>

(Un
Christian

Universität Groningen
1614
27.000
Carl
Universit